

Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften
Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Löbnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkerwitz

erscheint jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr
für den folgenden Tag.
Beilagen:

„Nach Feierabend“ — „Für unsere Frauen“
„Amtliche Fremden- und Kurliste“

Bezugsgebühren:

burch die Post	vierteljährlich	2.10,	monatlich	—,70
desgleichen frei ins Haus		2.52,		—,84
burch Boten frei ins Haus		2.40,		—,85
bei Abholung in der Expedition		2,—,		—,70

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile 20 Pfg.,
kleine Anzeigen 15 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg.
Anzeigenannahme bis mittags 1 Uhr.

Verantwortlicher: Amt Dresden Nr. 20 809

Druck und Verlag: Elbgau-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co.

Telegr.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Nr. 216.

Blasewitz, Sonnabend, den 16. September 1916.

78. Jahrg.

Warum wir nicht nachgeben dürfen. — Weitere Kriegsberichte.

Die neuesten Meldungen der Obersten Heeresleitung von den Kriegsschauplätzen befinden sich auf Seite 2.

Der dritte Kriegsherbst nimmt nunmehr seinen Anfang, auch in diesem Jahre sind trotz der zahlreichen kühnen und regnerischen Tage die Farben der Jahreszeit des Vergehens zum Ausdruck gekommen. „Die Blätter werden gelb und rot und fallen bei des Windes Wehen“, heißt es in dem alten Liede, aber vom grünen Baum unserer Kriegshoffnungen ist nichts herabgesunken, was unsere Erwartungen zu zerstören vermöchte. Der deutsche Mut ist nicht müde geworden, die deutsche Kraft ist nicht erschöpft. Wir haben im Felde keinen Mangel an Waffen aller Art, und unser Tisch ist so gedeckt, daß wir satt werden. Hätte die Vergänglichkeit selbst den Krieg beim Schopfe gepackt und ihren Fuß auf seinen Nacken gesetzt, jeder Friedensfreund wäre damit einverstanden gewesen. Da dem aber nicht so ist, so muß das Verhängnis für unsere Feinde hereinbrechen, wie sie es verdienen.

Sie haben uns bezwingen wollen, weil ihnen die Opfer an Menschen und Geld zu gewaltig wurden, weil sie fürchteten, daß der schnelle Pfeil des Hungerkrieges, den sie auf uns abgeschossen hatten, auf den Schützen selbst zurückprallen würde. Die Berichte über diejenige Getreide-Produktion, auf die der Feind angewiesen ist, haben sich immer ungünstiger gestaltet, und in fast allen gegnerischen Staaten fehlt die Fähigkeit und die Kraft zu einer durchgreifenden Organisation der Lebensmittelverteilung, wie sie bei uns besteht. Der Hunger im eigenen Lande ist ein schlimmer Feind, und die verschiedentlich aufgetretenen Revolten zeigen, wie die in den Krieg gezerrten Völker das Anrühren des Magens empfinden. Und das Mißbehagen wird gesteigert durch das schlechte Gewissen.

Unsere Feinde waren in den zur Küste gehenden Sommer im Vertrauen auf ihren gemeinsamen Kriegsplan und auf ihre gewaltigen Rüstungen, zu denen die ganze Welt beige-steuert hatte, mit den kühnsten Erwartungen eingetreten. Jetzt oder nie, so lautete ihre Losung, und sie waren selbstvertrauensvoll in die Erfüllung ihres Zieles überzeugt. Eine Enttäuschung folgte der andern. Und dennoch muß weiter gekämpft werden, weil unsere Feinde noch immer nicht den Plan aufgegeben haben, uns zu vernichten.

Ober aber: „Können wir aufhören?“ — Auf diese Frage schreibt Geh. Finanzrat Bastian in Darmstadt in der „Köln. Ztg.“ sehr zutreffend: „Gehnebelt und geschwächt, zerstückelt und getrennt, das sollte Deutschlands Los sein. So wollten es 1914 die Feinde. Was wir zu erwarten hätten, wenn wir heute aufhören wollten, uns gegen wilde Horden zu verteidigen; was unser Schicksal wäre, wenn wir auch nur nachließen, das erkennen wir an dem verwüsteten Ostpreußen. Allein die unmittelbaren Kriegsschäden in Ostpreußen haben den Betrag von 1,25 Milliarden erreicht. 2000 Zivilpersonen wurden getötet, noch mehr verschleppt, 30 000 Gebäude gänzlich zerstört, der Hausrat von 100 000 Wohnungen, die damalige Ernte im Werte von 100 Millionen vernichtet und ein Viehschaden von 300 Millionen in blinder Zerstörungswut angerichtet. Man denke weiter an den Südwestwinkel des Deutschen Reichs!“

Als die Feinde von damals ihre grausamen Absichten nicht durchsehen konnten, weil die Waffen sie zurück-schlugen, ließen sie da etwa ab? Nein, sie preßten andere Völker zur Hilfeleistung. Denken wir an Griechenland. Nur ein, nicht das einzige Beispiel. Die rohe Gewalt soll herrschen, nicht die Menschlichkeit, auch nicht die Gerechtigkeit. Dies besagen die unaufhörlichen Berggewaltigungen des neutralen Handels. Sogar Amerika hat geklagt, daß England, der angebliche Beschützer des Rechts und der Nationen, auch einem Großstaat gegenüber gelegentlich die gewöhnlichsten Regeln der Rechlichkeit selbstständig ver-letzt.

Wilde Senegalneger und andere „Träger der Zivilisation“ werden gegen unsere Angehörigen, gegen deutsche Truppen gehetzt, Gefangene unmenslich mißhandelt und aufs unwürdigste gemöbelt. Kann das deutsche Volk in seiner Gutmütigkeit so rasch vergessen, daß es nach den Plänen der Feinde mit allen Frauen und Kindern zum

Hungertode verurteilt war? Daß es nicht dazu kam, lag wahrhaftig nicht an einem menschlichen Rühren der Feinde. Wenn wir uns nicht selbst preisgeben wollen, gibt es in dieser Schicksalsstunde nur eine Antwort an die Feinde, da sie es nicht anders wollen: Durchhalten und mit Ehren bestehen! Dazu gehört: Stark bleiben und sich unbeugsam zeigen, auch mit dem Gelde. Das dient dem Frieden, den wir alle wollen. Und das ganz allein!

Das Geheimnis der englischen Hafensperre.

Das Geheimnis der englischen Hafensperre wird in Berichten verschiedener Blätter auf einen ungewöhnlich starken Verkehr von Schiffen zurückgeführt, der zwischen den nordfranzösischen und südenalischen Häfen stattfindet. Es wird angenommen, daß die vielen Schiffe mit der Beförderung von Verwundeten und Toten von der nordfranzösischen Front nach England beschäftigt seien.

Die Bukarester Gefandtschaften.

Laut „Berl. Tagebl.“ dauert das Zurückhalten der Bukarester Gefandtschaften mit den Flüchtlingen in Uleaburg an.

Bulgariens Haß gegen Rumänien.

Anlässlich der Dobrubtscha-Siege finden in ganz Bulgarien begeisterte Kundgebungen statt. In Sofia veranstaltete die Schuljugend einen Straßenumzug. Vor dem Gebäude des Ministerpräsidenten Radoslawow machte der Zug Halt. Der Ministerpräsident dankte für diesen Ausdruck der Freude der Jugend, die mit der Armee sich einsüßte. Erregend war es nach einer Sofioter Meldung der „Köln. Ztg.“, als der Ministerpräsident mit lauter Stimme verkündete, wie die Altersgenossen der bulgarischen Jugend in der Neu-Dobrubtscha mit ihren Vätern von den Rumänen in Waffen hingerichtet worden seien. Es erhob sich wie ein einziger Rufschrei aus tausend Kehlen: „Nieder Rumänien! Bukarest in Trümmer!“ Die durch den Heeresbericht bekanntgegebenen ungläublichen Greuelthaten der rumänischen Soldateska an der Schuljugend, die mit ihren Vätern und mit den Greisen zusammen eingeschlossen und in den Schulen verbrannt wurden, haben einen Eindruck gemacht, der für Rumänien und überhaupt für den Vierverband nur unheilvoll werden kann. Rumänien ist im Gefühl jedes Bulgaren heute vom Teufel gezeichnet. Die Rumänen haben nach bulgarischem Urteil auf dieser Erde keine Daseinsberechtigung mehr. In der ganzen Stadt ist ein Gedanke nur vernehmbar: Im Kampf können sie nicht standhalten, aber nach Nordbrennerart hinterwärts wehrlose Kinder und Frauen abschlagen, das können sie. Das ist echt rumänisch.

Die rumänischen Greuel.

Sofia, 14. Sept. Die Bulg. Telegr.-Agentur meldet: Unter dem Eindruck der unerhörten Greuel, denen die friedliche Bevölkerung der Dobrubtscha seitens der rumänischen Truppen auf ihrem Rückzuge ausgesetzt war, lud die bulgarische Regierung den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Sofia ein, die Trümmer der eingeebneten Dörfer zu besuchen, um durch eigene Anschauung das Wesen der Zerstörung unserer Feinde festzustellen und die verübten Grausamkeiten zu sehen. Die Regierung richtete überdies an alle neutralen Länder eine Protestnote, in der sie die in der Dobrubtscha festgestellten Greuelthaten darlegte. Sämtliche Vertreter der Neutralen in Sofia erhielten eine Einladung zur Teilnahme an einer internationalen Untersuchung dieser Greuelthaten.

Wie die Russen die Bulgaren zu fördern suchten.

Aus Sofia meldet die „B. Z.“: Aus den ersten Kämpfen der Bulgaren gegen die Russen werden noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten berichtet: Als die erste russische Brigade bei Dobritz auf die Bulgaren stieß, hielten die russische Brigadeführer die bulgarische Fahne und ließ von seiner Kapelle das Lied „Schäume, Maritsa!“ spielen. Ohne Befinnen antworteten die bulgarischen Truppen durch Feuersalven, die sogleich den Kommandeur nieder-

streckten. Die Russen schrien herüber: „Ihr seid Verräter an der russischen Sache!“, worauf die Bulgaren in heller Wut antworteten: „Was habt ihr Kanakillen auf bulgarischem Boden zu suchen?“ Darauf wurde die russische Brigade von den bulgarischen Truppen niedergemacht.

Bittgottesdienste in Griechenland um Erhaltung des Friedens.

Von 21 Klöstern am Berge Athos hielten 19 griechische Klöster einen feierlichen Bittgottesdienst um Erhaltung des Friedens für Griechenland ab. Die Kunde dieser Feierlichkeit hat in Griechenland tiefen Eindruck hervorgerufen.

Vertrauensfundgebung des bayerischen Zentrums für Hindenburg.

Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages trat am Mittwoch zu wichtigen Beratungen zusammen. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages begrüßt es mit großer Freude, daß Feldmarschall von Hindenburg an die Spitze der gesamten Kriegsführung gestellt wurde. Sie setzt in ihn das vollste Vertrauen, daß nunmehr alle uns zur Verfügung stehenden Mittel gegen alle unsere Gegner ohne jede andere Rücksicht, als die der baldigen siegreichen Beendigung des Krieges, angewendet werden.

Frankreichs Truppenverluste.

Ein in der französischen Kammer eingebrachter Antrag geht dem „Berl. Tagebl.“ zufolge dahin, die Jahresklassen 1885, die im nächsten Oktober entlassen werden sollten, unter den Fahnen zu behalten.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik.

Französischen Blättern zufolge ereignete sich in der Pulverfabrik in Yvonne eine Explosion. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei Personen wurden getötet, mehr als 20 verwundet.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 14. September. (W. Z.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.
Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy-Ezben wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, führte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Ludowa und dem Capul und wurde blutig abgewiesen. Im Gibo-Tale ist der Kampf noch im Gange.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.
Italienischer Kriegsschauplatz:
Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann zusehends an Stärke. In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Horameo-Gebietes fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpini, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr, sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Fassana-Kamme stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschall-Lieutenant.
Ereignisse zur See.
Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Capronis, unter Be-

bedung von 3 Abwehrflugzeugen einen Angriff gegen Cristy unternehmen. Zur Unterstützung hielten sich im Golf 6 feindliche Torpedoboote und 2 Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer ange richtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linienoffizier Lieutenant Vanfield zwang im Luftkampfe ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindlichen Torpedoboote.

Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeug schwader über Porenzo und warf ungefähr 20 Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldblume wurde kein Schaden angerichtet.

Flottenkommando.

Befreiung deutscher Kriegsgefangener aus einem russischen Gefängnis.

Kopenhagen. „Nationaltidende“ erfährt aus Christiania: Wie aus Kirkenes gemeldet wird, baten drei aus Kola geflüchtete deutsche Kriegsgefangene kürzlich einen Russen, ihnen den Weg nach Kirkenes zu zeigen. Der Russe führte sie indessen nach Borisogleb, wo sie in ein russisches Gefängnis gesteckt wurden. Als man hiervon in Kirkenes erfuhr, zogen schwedische und norwegische Arbeiter nach Borisogleb und befreiten die deutschen Kriegsgefangenen aus dem Gefängnis.

Vom Seekrieg.

Christiania, 13. Sept. (Meldung des Norw. Telegr.-Büros.) Das Vizekonsulat in Falmouth telegraphierte am 12. September an das Ministerium des Äußeren, daß der Dampfer „Kong King“, aus Christiania nach Glasgow unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot versenkt und die Besatzung in Falmouth gefangen worden ist. Der Konsul in Bordeaux drahtet an die Reederei Os-Lar Gitten in Tonsberg, daß der Dampfer Lobsen am Sonntag abend 72 Seemeilen südwestlich von Lands End versenkt und die Mannschaft Montag vormittag in Paull gefangen worden ist. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet durch die gestern und heute gemeldeten Versenkungen von sieben Dampfern einen Verlust von 9½ Mill. Kronen.

Bern, 13. Sept. „Zeit Journal“ meldet aus Jcamp, daß der Dreimaster „Europe“ am Sonntag von einem deutschen Unterseeboot versenkt und seine Besatzung gerettet wurde.

Saag, 14. Septbr. Die holländischen Dampfer „Delfland“, der am 9. September aus Südamerika, und „Nieuwe Amsterdam“, der am 12. September aus Rotterdam in Rotterdam angekommen ist, haben ihre Post in Falmouth zurücklassen müssen.

Londen. Lloyd's meldet, daß der Dampfer „Counsellor“, 4958 Bruttoregistertonnen, von der Harrisonlinie, versenkt worden ist. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

Die Freude der Türken über die Erfolge in der Dobrudscha.

Konstantinopel. Verspätet eingetroffen. Die Freude, die hier über die durch die Einnahme Silistrias gekrönten raschen Erfolge der bulgarischen und deutschen Truppen in der Dobrudscha bekundet wird, steigert sich durch die Tatsache, daß die amtlichen Berichte hervorheben, auch türkische Truppen hätten ihren Anteil an den heldenhaften Kämpfen in der Dobrudscha und in Galizien. Die Blätter geben ihrer Bewunderung für die Tapferkeit der Bulgaren Ausdruck und heben hervor, daß auch Bratiano und die rumänischen Schreier, die den Krieg verlangten, nunmehr den von ihnen begangenen Fehler erkennen würden, indem sie eine Armee in den Krieg eintreten ließen, die nicht imstande ist, besetzte Plätze zu verteidigen. Wir werden, heißt es weiter, überall sein, wo die Russen ihr Haupt erheben, insbesondere an den Ufern der Donau, weil die Russen, indem sie bis in die Dobrudscha herabkamen, ein neues San Stefano schaffen wollten. Die Blätter heben auch hervor, wie bedeutend für die Zukunft des Balkans die Waffenbrüderschaft der Türken und Bulgaren sei. Der in demselben Maße gegen den gemeinsamen Feind bewiesene Heldennut zeige, wie weit die Gemeinsamkeit der Interessen und Beziehungen dieser beiden Völker gehen können. Denn von nun an würden die Türken und Bulgaren auch innigere und aufrichtigerer Freunde sein, weil sie gegen ihren gemeinsamen Feind kämpften.

Weitere Telegramme.

Berlin. Der bisherige Generalquartiermeister Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. September zum Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee ernannt worden.

Bern. Wie französische Blätter melden, fand vorgestern in St. Nazaire der Stapellauf des größten französischen Überseedampfers „Paris“ von 37 000 Tonnen statt.

Paris. „Agence Havas.“ Der Senat hat den Gesetzentwurf über die neue Anleihe einstimmig angenommen.

Spanien und die englisch-französische Politik.

Bern, 14. Sept. Der „Temps“ veröffentlicht nach dem spanischen Blatte „Boz de Guipuzcoa“ einen Auszug aus der Rede Maura, wonach dieser bei der Behandlung der internationalen politischen Lage Spaniens sagte, die spanische Neutralität bleibe unbestritten und unerschütterlich. Niemand könne Spanien zur Aufgabe der Neutralität zwingen. Maura erkannte an, daß Spanien, Frankreich und England große tiefgehende gemeinsame Interessen verbänden, führte aber dazu wörtlich aus: Auf diesem

Amtliche Tagesmeldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 15. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Festigkeit wie am vorangegangenen Tage ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Raucourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehöft Le Priez (westlich von Raucourt) ist vom Gegner besetzt. Südlich von Bellou und südlich von Soyecourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptm. Böde und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In hartem, nachts fortgesetzten Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein harter französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Heury völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Karajowka-Abschnitte und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpathen wurden am Westhange der Gimbrolawa Wf. bis in unsere Linien vorgebrungene Russen wieder geworfen, ebenso wurde ein in den gestern geschiederten Kämpfen westlich des Capul in Feindesland gefallener Teil der Stellung zurückgerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österr.-ungarische Truppen südöstlich von Hönig (Gatsee) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cucun-Cara Omer zurückgeworfen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Omer gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Lutran gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28 000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampfe ist die Malka Ridze (östlich von Florina) an den Segner verloren gegangen. Im Moglenu-Gebiete sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Südlich des Bardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der 1. Generalquartiermeister
 Ludendorff.

Felde gemeinsamer natürlicher und unbestreitbarer Interessen bleiben England und Frankreich nur zwei Möglichkeiten, entweder Spanien als Schwefelkation zu behandeln, oder es zu einem ohnmächtigen Staate zu machen, es zu vernichten und sich selbst die Ausübung seiner Oberhoheitsrechte anzueignen. Während dreier Jahrhunderte haben Frankreich und England dieses zweite Verfahren angewandt, indem sie den Niedergang, wozu sie Spanien trieben, zu ihrem besten ausbeuteten. Wenn die traditionelle Politik Englands und Frankreichs nicht von Grund aus geändert wird, so werden sich unsere Schwierigkeiten zum äußersten zuspitzen. Wir Spanier werden uns zur Notwendigkeit bekehren müssen, in anderen Annäherungen und Ententen eine Ergänzung und Mittel zur Verteidigung des Bestandes und des Wohlstandes Spaniens zu sichern. Die Wahl der richtigen Stunde zur Entscheidung für die eine oder die andere Möglichkeit muß der Regierung überlassen werden. Solange diese hochwichtige Frage nicht entschieden ist, muß sich die öffentliche Meinung Spaniens auf alles gefaßt machen. Nur aus eigener Kraft und aus eigenen Opfern wird Spaniens Heil erwachsen, das ihm niemals aus fremden Händen kommen kann. Von

diesem hat es nur schmähliche Erniedrigung zu dem Range einer Kolonie zu gewärtigen.

Einberufung der spanischen Kammer.

Der Knoner „Progres“ meldet aus San Sebastian: Der König von Spanien habe einen Erlass unterzeichnet, durch den das spanische Parlament auf den 27. Septbr. einberufen wird. Der König empfing, wie das Blatt weiter meldet, vorgestern nacheinander den französischen und den englischen Botschafter zu längerer Unterredung. Der Gedanke der Bildung eines nationalen Ministeriums sei vorerst wieder fallen gelassen worden.

Die Trockenlegung der Zuider-See.

Der Zweiten holländischen Kammer ist der Gesetzentwurf über die Trockenlegung der Zuider-See zugegangen. Ein Amsterdamer Blatt glaubt über den Inhalt mitteilen zu können, daß in erster Linie die Absperrung der Zuider-See durch einen Sperrdamm beabsichtigt ist, der von der nordholländischen Küste durch das Amstediep nach der Insel Wieringen und von dort nach der friesischen Küste bei Piaam führen wird. In zweiter Stelle erscheint die Trockenlegung in vier Abschnitten der abgeschlossenen Zuider-See, nämlich einem nordwestlichen, einem südwestlichen, einem südöstlichen und einem nordöstlichen Teil. Weiter kommen die Arbeiten in Betracht, die im Interesse der Weiterführung der Ableitung des Wassers und der Schifffahrt bestehen, soweit letztere durch die Absperrung und Trockenlegung geschädigt wird. Die Anordnungen und Werke für die Landesverteidigung werden Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfes bilden, wobei auch bestimmt werden soll, welcher Anteil der dafür notwendigen Ausgaben einer später zu gründenden Kasse für die Abstümmungs- und Trockenlegungsarbeiten zur Last fallen wird. In diese Kasse sollen während der ersten 14 Jahre je 1 750 000 Gulden eingezahlt werden.

Bei der Aufstellung des Gesetzentwurfes rechnete man laut „Nöln. Ztg.“ auf das Entgegenkommen bei der Reichsereibeböllerung der Zuider-See wegen des ihr durch die Absperrung erwachsenden Schadens. Die Krone soll einen Ausschuß ernennen, dem die Leitung der Arbeiten ganz oder zum Teil übertragen werden kann. Mit der Ausführung soll erst begonnen werden, nachdem auch jenes Gesetz über die Einrichtungen der Landesverteidigung zustande gekommen ist. Der Zeitpunkt, zu welchem mit der Ausführung für die Trockenlegung eines südöstlichen und nordöstlichen Teils begonnen werden soll, wird später durch ein Gesetz bestimmt. Die Gesamtausgaben für das Werk, ohne die Kosten für die Landesverteidigung werden auf 110 Millionen Gulden geschätzt, wovon 66 Millionen auf die Absperrung und 44 Millionen auf die Trockenlegung entfallen. Man nimmt an, daß die Ausführung in 15 Jahren erfolgen kann.

Landwirtschaftliches.

* **Torfstreu als Stroherfah.** Es ist jetzt die beste Gelegenheit, sich durch Vermittelung der Futtermittelverteilungsstelle der Amtshauptmannschaft Dresden - Altstadt mit inländischer Torfstreu für den Winter einzudecken. Wenn auch die Strohernte in diesem Jahre erfreulicherweise groß gewesen ist, so ist der Anlauf und die Verwendung von Torfstreu den Viehhaltern doch dringend anzuraten, denn es darf schon heute als sicher gelten, daß das Stroh bei dem Mangel an sonstigen Futtermitteln zu Futterzwecken wird in Anspruch genommen werden müssen. Insbesondere ist auch nicht bekannt, wie groß der Bedarf des Meeres an Stroh ist. Die Landwirte und städtischen Pferdehalter werden deshalb gut tun, sich von vornherein darauf einzurichten, Stroh möglichst wenig zu Streuzwecken zu gebrauchen. Sie werden vielmehr darauf bedacht sein müssen, so weit das Stroh nicht zur Bindung des Stalldüngers notwendig ist, sich mit anderen Streumitteln einzudecken. Ob sich im Winter noch die Gelegenheit bietet wird, größere Posten Torfstreu zu beziehen, steht nicht fest, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß diejenigen Viehhalter, die sich jetzt die Gelegenheit, Torfstreu zu beziehen, entgehen lassen, diese Verjümmnis später bereuen werden.

* **Bergifetete rumänische Meie.** Unter dieser Spitzmarke — so schreiben die „Mit. a. d. Kriegs-Ernährungsamt“ — erschien in den letzten Tagen in der Presse eine Veröffentlichung, die berechtigterweise Unruhe in den Verbraucherkreisen hervorrief. Das Kriegs-Ernährungsamt hat sofort nach Bekanntwerden der Angelegenheit eingehende Untersuchungen aller vorhandenen rumänischen Meievorräte angeordnet, von deren Ergebnis er dieser Stelle berichtet werden wird. Im übrigen scheint sich das Gerücht nach den bisher vorliegenden Ergebnissen glücklicherweise nicht zu bestätigen, denn sowohl bei der Reichsfuttermittelstelle als bei den Landesverteilungsstellen sind bisher im ganzen nur zwei diesbezügliche Beschwerden eingelaufen, so daß anzunehmen ist, daß die Erkrankung der Schweine nicht auf die verführerte Meie, sondern auf andere Ursachen zurückzuführen ist.

Verantwortliche Schriftleitung:
 Bernhard Gaudke in Dresden-N., Beisitzer. 17

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Sonnabend, den 16. September 1916.
 Zeitweise aufklärend, wärmer, meist trocken.

Wasserstand der Elbe.

Datum	Baruth	Chemnitz	Meißen	Leitmeritz	Taufa	Croden
14./9.	— 60	+ 12	+ 50	+ 2	+ 28	— 190
15./9.	— 59	+ 12	+ 50	+ 2	+ 24	— 124

Amtlicher Teil.

In allen Amtsblättern abzufragen. Bekanntmachung.

Im Lande geht das Gerücht um, die Regierung beabsichtige, die Sparkassengelder für Kriegszwecke zu beschlagnahmen und so eine Art Zwangsanleihe aufzunehmen. Dieses Gerücht ist ebenso töricht wie unbegründet und verwerflich. Weder das Reich noch irgend ein deutscher Bundesstaat denkt daran, sich an den Sparkassengeldern zu vergreifen.

Wer nicht Kriegsanleihe zeichnet, obwohl er dazu, wenn auch unter Opfern, in der Lage ist, veründigt sich am Vaterland, Volk und Heer und hilft den Krieg verlängern.

Dresden, den 12. September 1916.

Ministerium des Innern.

In allen Amtsblättern abzufragen. Bekanntmachung

über die Anmeldung von Dörranlagen und über die Verarbeitung von Obst.

Nachstehende Bekanntmachungen werden zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 12. September 1916.

Ministerium des Innern. 291 II B VI

Bekanntmachung

über die Anmeldung von Betrieben, die sich mit dem Dörren von Gemüse befassen.

Auf Grund von § 4 der Verordnung des Bundesrats über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 914) werden alle diejenigen, die Dörrgemüse nicht nur für den eigenen Haushalt bereits herstellen oder Anlagen dazu im Bau haben, deren Inbetriebnahme vor dem 1. Oktober 1916 erfolgen wird, aufgefordert, ihre Betriebe bis längstens

20. September 1916

bei der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H., Berlin, Charlottenstraße 37, anzumelden und den ihnen von dieser Gesellschaft darauf ausgehenden Fragebogen binnen fünf Tagen ordnungsgemäß auszufüllen.

Wer die gestellten Fristen versäumt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 9 Ziffer 4 der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft und kann überdies auf Zuteilung von frischem Gemüse und Genehmigung zum Abfuhr von Dörrgemüse nicht rechnen.

Berlin, den 9. September 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Tenge.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) wird in Ergänzung und Änderung der Bekanntmachung vom 2. September 1916 bestimmt:

§ 1.

Apfel dürfen auch in der Zeit vom 16. September bis zum 1. Oktober in Gewerbetrieben nicht gefertigt werden. Dabei macht es keinen Unterschied, ob das Reifern zum Zweck der Herstellung von Apfelwein oder alkoholfreiem Saft erfolgt.

§ 2.
Die Verwendung von Äpfeln, Birnen, Apfelwein und Obstresten in Gewerbetrieben zur Branntweinherstellung ist ganz verboten.

§ 3.
Die Strafbestimmungen in § 3 der Bekanntmachung vom 2. September 1916 finden auch auf Übertretungen der Verbote in den obigen §§ 1 und 2 Anwendung.

§ 4.
Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 9. September 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Tenge.

In sämtlichen Amtsblättern abzufragen. Bekanntmachung

über den Abfuhr von Gemüsekonserven und Faschbohnen. Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 13. September 1916.

Ministerium des Innern 298 II B VI

Bekanntmachung.

Auf Anweisung des Bevollmächtigten des Reichsfanzlers (§ 6 der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse) vom heutigen Tage wird bestimmt:

Der Abfuhr von Gemüsekonserven und Faschbohnen durch Hersteller und Händler ist bis auf weiteres verboten.

Braunschweig, den 9. September 1916.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Dr. Kante.

Das königliche Ministerium des Innern hat auf Anregung des Direktoriums des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden auf Grund von § 1 des Gesetzes, die Föhrung von Ziegenböden betreffend, vom 31. Juli 1916 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 102) angeordnet, daß vom 1. Oktober 1916 an zum Decken der in der Gemeinde Blasewitz mit Ortsteil Reuwichhof vorhandenen Ziegen nur solche Ziegenböden verwendet werden dürfen, die als zuchttauglich (angekört) erklärt worden sind.

Rgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt, am 9. September 1916. Nr. 4248 G I

Buchweizen und Hirse.

Vorruhe zu den nach § 2 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über Buchweizen und Hirse (Reichs-Gesetzblatt S. 625) zu erstattenden Anzeigen sind durch Vermittelung der Gemeindebehörde des Anzeigepflichtigen von der königlichen Amtshauptmannschaft zu beziehen. Die Anzeigen sind sodann an die Gemeindebehörde zur Prüfung und Weitergabe an die königliche Amtshauptmannschaft abzugeben. (Verf. Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern vom 21. August 1916 - Sächsische Staatszeitung Nr. 194).

Nicht anzuzeigen sind Mengen unter 25 kg. von jeder Art.

Rgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt, am 12. September 1916. Nr. 858 G VI

Mit Ermächtigung des königlichen Ministeriums des Innern wird die Hauptföhrung der Bullen in diesem Jahre ausgeföhrt.

An der Verpflichtung, daß die zum Bedecken weiblicher Tiere zu benutzenden Bullen zur Vorkföhrung anzumelden sind, wird hierdurch nichts geändert. Auch wird darauf hingewiesen, daß nach wie vor nur geföhrte oder vorgeföhrte Bullen zum Decken verwendet werden dürfen.

Dresden-N., den 4. September 1916. 2207

Die königliche Amtshauptmannschaft. 1830 I.

Weißig. Weizengriech

gelangt Sonnabend, den 16. September ds. Js., vormittags von 9-11 Uhr im Gemeindeamt mit 45 Pfg. für das Pfund zum Verkauf.

Weißig, am 15. September 1916. 2210

Der Gemeindevorstand.

Loschwitz. Adreßbuch betr.

Gegenwärtig erfolgt im hiesigen Gemeindeamt die Bearbeitung des Adreßbuches für Loschwitz auf das Jahr 1917, welches im Adreßbuche der Stadt Dresden als Anhang, sowie auch in Extraausgabe für die Ortshaften Loschwitz, Blasewitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rodwitz, Badwitz und Borsberg-Zaschendorf erscheinen wird.

Mit Rücksicht auf den großen wirtschaftlichen Wert eines Adreßbuches ergeht deshalb an die geehrte Einwohnerschaft hiermit das ergebene Ersuchen, das diesjährige Adreßbuch auf seine Richtigkeit genau zu prüfen und etwaige Fehler und Mängel unverzüglich, längstens aber bis zum 30. September dieses Jahres anher mitzuteilen, auch seit dem Vorjahre etwa eintretende Veränderungen im Stande oder Gewerbe, sowie der Wohnung, Geschäftslokale oder erhaltenen Telephon-Anschluß anzuzeigen, ferner über etwa verliehen erhaltene Orden und Ehrenzeichen, sowie bis 1. April nächsten Jahres beabsichtigte Wohnungsänderungen, soweit die neue Wohnung schon bekannt ist, Auskunft zu geben.

Etwasige Bestellungen auf Adreßbücher sind in den im hiesigen Einwohnermeldeamt, Körnerplatz 3, 1, ausliegenden Listen bis längstens 8. Oktober dieses Jahres einzutragen und ist der Betrag für die oben erwähnte Extraausgabe an 2.- Mk. sofort zu bezahlen.

Hierbei wird bemerkt, daß nur die in den vorerwähnten Bestelllisten eingetragene Anzahl von Exemplaren gedruckt werden wird.

Loschwitz, am 15. September 1916. 2205

Der Gemeindevorstand.

Bühlau. Butter-Verkauf.

Sonnabend, den 16. Sept. 1916, wird bei Herrn Ernst Müller, Illersdorfer Straße 13, auf den Abschnitt 4 der Butterausweise Nr. 3201-3300 und 1-250 gegen Abgabe der gültigen Buttermarken Butter verkauft.

Bühlau, am 15. September 1916. 2208

Der Gemeindevorstand.

Für erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Berta verw. Schleinitz

geb. Fichte

sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Blasewitz, Hamburg, den 14. September 1916.

Zahnärztliche Abendklinik

Grünerstraße 7, L. 7-9
Erspart Zeitverlust.
(338)

Wohnung

mit 2 Kammern bis 1. Januar
gef. Preis bis 320 Mk. Angebote
u. „S 1218“ Geschäftsst. bts. Bl.

Älteres Hausmädchen

mit Kochkenntnissen und guten
Zeugnissen gesucht 1. Oktober.
Loschwitz, Pillnitzer Str. 27. (1233)

Drucksachen aller Art

... liefert sauber und billig ...
Elbgaupresse-Druckerei Blasewitz, Tatzberg-Str. 1.

An die geehrten Hausbesitzer von Blasewitz und Umgegend.

Den geehrten Hausbesitzern von Blasewitz und Umgebung gestatte ich mir, der ergebenst Unterzeichnete, hierdurch anzuzeigen, daß ich infolge des zur Zeit herrschenden Mangels an Gespannen und Personal das von mir bisher betriebene Dünger-Grubenräumungsgeschäft mit Wirkung vom 15. September 1916 ab an die

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden verkauft habe.

Für das mir seitens meiner geehrten Kundschaft bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte die geehrten Hausbesitzer, dasselbe auf meine Nachfolgerin gefl. übertragen zu wollen.

Dagegen betreibe ich auch künftig noch mein Fuhrgeschäft, verbunden mit Holz- und Kohlenhandlung, und bitte die geehrten Hausbesitzer in diesem Geschäftszweige auch fernerhin um gütige Unterstützung.

Dresden-Blasewitz, 15. September 1916
Bahnhofstraße 20.

Gustav Moritz Müller,
Fuhrwerksbesitzer.

Im Anschluss an nebenstehende Anzeige des Herrn Gustav Moritz Müller, Fuhrwerksbesitzer in Blasewitz, geben wir hierdurch den geehrten Hausbesitzern von Blasewitz und Umgebung bekannt, daß wir das

Grubenräumung-Geschäft

des Herrn Müller käuflich erworben haben und erklären uns bereit, die Räumung der Düngergruben in Blasewitz und Umgegend auszuführen.

Wir versichern den geehrten Hausbesitzern von Blasewitz und Umgebung, dass es unser Bestreben sein wird, den diesbezüglichen Wünschen jederzeit gerecht zu werden und bitten um gefl. Ueberweisung von Aufträgen.

Dresden-A., 15. September 1916
Tatzberg 25.

Hochachtungsvoll

Düngerexport-Gesellschaft
zu Dresden.

Fernsprecher 13 1115 und 14 470.

2211

Wohnungen usw.

Schöne, leere Stube zu verm.
Dresden, Stephanienstr. 86,
IV., rechts. (1204)

Stellen-Angebote

Bäckereilehrling, auch schon
gelernter, in gute Lehrstelle
gesucht. Siegmars bei Chemnitz,
Pöter Str. 32. (1187)

Weiter. Hausmädchen, selbst.,
das Kochen kann, für Haus-
halt gesucht. P. Dietrich, Dresden,
Borsgärtenstraße 18. (1216)

Stellen-Gesuche

Mädchen, 21 J., sucht Stell-
ung i. waldreicher Gegend
oder auf dem Lande, auch zu Kind-
gute Behandlung erw. Offerten
S. R., Dresden, Bernerstr. 11, pt. I.
(1217)

Verkäufe

Starker Pony, Rappe, Kott
und guter Zieber, auch im
Bergen zugeföhrt, komplett, mit oder
ohne Tafelmagen, Umstände halber
billig zu verkaufen. Rds. Dresden,
Schäferstraße 10, L. bei Wolf. (121)

Wettstellen mit Matr., Wasch-
tisch, Schrank, Stuhl, Koch-
schränkchen, ein Blumentisch,
eine Blumenkübel, Aufwasch-Koch,
Wassereffel, Reibmaschine, Sand,
Seife-Soda-Steiger, Schöpfmaß,
Sieb, Trichter und Pflanze zu
verkaufen. Dresden, Stephanien-
straße 86, 4. r. (1206)

Schwerer Katerpflug Nr. 10,
Selbstgänger, weil zu schwer,
zu verkaufen. Gemeindevorstand Rieder-
helmendorf. (1207)

Die heutige Nummer umfasst
8 Seiten.

Aus dem Gerichtssaal

— Prozeß Willkomm, Freiberg. In einer fast 7stündigen Rede begründete Staatsanwalt Klotz die Anklage wegen betrügerischen Bankrotts, Gründungsschwinds, Erpressung usw. Für den Angeklagten Willkomm beantragte der Ankläger keine Zuchthausstrafe bezüglich des Bankrotts, weil der Angeklagte nur aus Ehrgeiz gehandelt habe, ein minderwertiger Mensch sei und zurzeit der Tat erst 25 Jahre zählte. Für S. könnten

keine mildernden Umstände in Betracht kommen, dessen Verhalten gekennzeichnet sei durch die Worte, die er auf der Generalversammlung der Rudawag gesprochen haben soll: Ich mach alles mit, wenn ich nur Geld verdiene. Hier sei Zuchthaus am Platze. Dagegen könnte für Mann, den technischen Leiter der Rudawag, eine Geldstrafe genügen, denn er sei nicht der Vater des Gedankens gewesen und sein Leben bisher makellos. — Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Willkomm auf 3 Jahre Gefängnis, 2500 Mark Geldstrafe oder 250 Tage Gefängnis im Falle der Uneinbringlichkeit und Verlust der bürgerlichen Ehren-

rechte auf 3 Jahre, wobei 1 Jahr 6 Monate Gefängnis als durch die Unternehmungshaft verbüßt anzusehen sind; weiter gegen den Angeklagten Saldan auf 3 Jahre Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe oder 200 Tage Gefängnis im Uneinbringlichkeitsfalle und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, wobei 1 Jahr 2 Monate Unternehmungshaft auf die Gefängnisstrafe anzurechnen sind; endlich gegen den Angeklagten Mann auf 800 Mark Geldstrafe oder 80 Tage Gefängnis.

Kirchennachrichten

für den 13. Sonntag nach Trinitatis, den 17. September, und die folgenden Wochentage.

Dresden.

- Innenkirche.** Vorm. 9 Uhr Abendmahl: P. Großmann. Vorm. 10 Uhr: Derselbe. (Chorgefang.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: P. Köpfer. Nachm. 2 Uhr Taufen: P. Großmann. Abends 6 Uhr: P. Köpfer. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsandacht: P. Großmann.
- Frauenkirche.** Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl: P. Richter. (Chorgefang.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: P. Schulz. Nachm. 2 Uhr Taufen: Derselbe. Abends 6 Uhr: Derselbe. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde mit Abendmahl: Sup. Reimer.
- Sof- und Sophienkirche.** Vorm. 9 Uhr Abendmahl: Hofpred. Jenfer. Vorm. 10 Uhr: Hofpred. Jenfer. (Chorgefang.) Mittags 12 Uhr: P. Dr. Heber. Abends 6 Uhr Kirchenrat Schubert. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde; Hofpred. Jenfer. Danach Abendmahl.
- Johanneskirche.** Vorm. 9 Uhr Abendmahl: P. Temper. Vorm. 10 Uhr: P. Siebert. (Chorgefang.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: P. Temper. Nachm. 2 Uhr: P. Bundesmann. Abends 6 Uhr: P. Bundesmann; nach der Predigt Abendmahl: Derselbe. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde: Pastor Siebert.
- Ehrliche Gestirnskirche, Eliasstraße.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Kirchenrat Schubert. (Einzelgesang mit kleinem Chor.)
- Kreuzkirche.** Vorm. 9 Uhr hält P. Dr. Heber Abendmahl. Vorm. 10 Uhr: Sup. Dr. Kölsch. (Chorgefang.) Nach dem Gottesdienst hält Sup. Dr. Kölsch in der Nebensakristei Abendmahl. Mittags 12 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in wendischer Sprache. Beichtrede: P. Domaschke (Großpostwitz). Predigt: P. Köpfer (Burschwitz). Abends 6 Uhr: P. Dr. Heber. — Sonnabend vorher nachm. 2 Uhr Vesper. — Donnerstag vorm. 10 Uhr hält P. Dr. Schuster am Altar Abendmahl. — Freitag abend 8 Uhr predigt im Gemeindefaal P. Dr. Heber.
- Lutherkirche.** Vorm. 10 Uhr: P. Cohnmann. (Chorgefang.) Im Anschluß Abendmahl: P. Cohnmann. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Abends 6 Uhr: P. Schulze. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde mit Abendmahl: P. Cohnmann. — Freitag abend 8 Uhr musikalische Vesper. Ansprache: P. Cohnmann. Vortragsordnungen (10 Pfg.) an den Kirchüren.
- Martin-Luther-Kirche.** Vorm. 9 Uhr bei günstiger Witterung im Heidepark des Vereins „Volkswohl“ Waldgottesdienst: P. Kroschütz. Vorm. 10 Uhr: P. Jhle; im Anschluß Abendmahl: Derselbe. (Einzelgesang.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst (Abteilung B): P. Jhle. Nachm. 2 Uhr Taufen: P. Kroschütz. Abds. 6 Uhr: Ders. — Mittwoch abend 8 Uhr Andacht: P. Dr. Busch. — Freitag abend 9 Uhr im Gemeindefaale Zusammenkunft für Krieger-Angehörige:

P. Dr. Busch. Abends 9 Uhr im Pfarrhause, Zimmer 1, Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst: P. Zillinger.
Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Abendmahl: P. Scheffel. Vorm. 10 Uhr: Derselbe. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: P. Dr. Luchesi. Abends 6 Uhr: P. D. Blankmeister. Danach Abendmahl: Derselbe. — Freitag abend 8 Uhr Kriegsandacht: P. D. Blankmeister.

Vorstädte, Vororte und Landgemeinden.
Vorstadt Striesen, Erlöserkirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Lic. Reuberg. Danach Abendmahl. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: P. Lic. Reuberg. Nachm. 3 Uhr Taufen: Derselbe. Abends 6 Uhr: siehe Versöhnungskirche. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsandacht, danach Gemeindeabend im Kirchengemeindehause. — Donnerstag abend 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kirchengemeindehause.

Vorstadt Striesen, Versöhnungskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Behrend. Abendmahl: Derselbe. (Chorgefang.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: P. Behrend. Nachm. 2 Uhr Taufen: P. Dr. Martin. Abends 6 Uhr: P. Krüger. — Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsandacht mit stillem Abendmahl: P. Pily. — Freitag abend 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: P. Dr. Martin.

Bannwitz, Parodie. Vorm. 9 Uhr Predigt mit Abendmahl in Kleinnaundorf: P. Kofel. — Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahl in Bannwitz: P. Kofel.

Blasewitz, Heilige-Geist-Kirche. Vorm. 9 Uhr Abendmahl: P. Leuschner. Vorm. 10 Uhr: Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend: P. Leonhardi. — Mittwoch abend 6 Uhr Kriegsbestunde: P. Leuschner.

Briesnitz, Kirche. Vorm. 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Fröhlich. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: P. Laible. Abends 7 Uhr musikalische Kriegsvesper. (Eintritt frei gegen Entnahme einer Vortragsordnung zu 10 Pfg.) — Wochenamt: P. Laible.

Bühlau, Erlöserkirche. Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: P. Botthoff. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag Jungfrauenverein.

Coffebau, Parodie. Vorm. 9 Uhr: P. Wendler. Danach Abendmahl. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde mit Abendmahl: P. Wendler.

Deuben, Kirche. Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: P. Prager; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Erntedankfest): P. Jäkel; nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend: P. Prager. — Mittwoch abend 9 Uhr Kriegsbestunde: P. Phenn. — Freitag abend 8 Uhr Gemeinschaftspflege im Diakonatsaal: Pastor Phenn.

Gohlis, Bismarck-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst Pilsnis. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst Gustavheim: P. Kretschmar.
Betta alin Rath. Donnerstag abend 8 Uhr Kriegsbestunde: P. Fischer.
Kesselsdorf, Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. def. Johari-Glaupnitz. Probepredigt. Nachm. 2 Uhr Taufen.

Klosche und Hellerau, Kirchen. Vorm. 9 Uhr in der neuen Kirche Abschiedspredigt des Pf. def. Börner. In der alten Kirche fällt der Gottesdienst aus. — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbestunde in der alten Kirche: P. Köhler.

Lausa, Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Lic. Dr. Siedel. Vorm. 11 Uhr Unterredung. — Mittwoch nachm. 2 Uhr musikal. Kriegsvesper.

Leuben, Himmelfahrtskirche. Früh 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls: P. Winkler. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Wend. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: P. Reinhardt. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: P. Reinhardt. Nachm. 3 Uhr Jahresfest des Ludw.-Leubener Zweivereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der Kirche zu Ludw. Festpredigt: Sup. Reimer, Dresden. Im Anschluß Nachversammlung im oberen Gasthof, Bericht aus der Diaspora. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein. — Wochenamt: P. Wend. — Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbestunde: P. Wend. — Donnerstag vorm. 10 Uhr Herbstwochenkommunion: P. Reinhardt.

Schule zu Dresden-Seednitz. Nachm. 5 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst: P. Wend.

Leubnitz-Neostara, Kirche. Vorm. 9 Uhr Abendmahl: P. Schmidt. Vorm. 9 Predigtgottesdienst: Derselbe. — Dienstag abend 9 Uhr Kriegsbestunde in der alten Pfarre: P. Schmidt.

Lößwitz, Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Schulz. Danach Abendmahl: Derselbe. (Solologsang: Verzage nicht, du Häuflein Klein! Lied für Sopran u. Orgel von O. Taubert. (Hilf. Joh. Uriaeus.) — Montag Kirchweihfest. Vorm. 10 Uhr Predigt: Pastor Bellmann. (Vor der Predigt: „Halleluja!“ von F. Hummel für Sopran und Orgel (Frau Dölsch-Großmann).) Nach der Predigt: „O teures Gotteswort!“ Lied für gemischten Chor von R. Hauptmann.)

Obergorbitz, Kapelle. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: P. Lamm. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 1 Uhr Taufen.

Radebul, Kirche. Vorm. 9 Uhr Abendmahl: P.arrer Schmidt. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Hilliger. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. — Wochenamt für einfache Amtshandlungen: P. Schmidt.

Rähnitz, Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt: P. Reyer aus Bilschdorf. — Mittwoch abend 9 Uhr Kriegsbestunde; danach Abendmahlsfeier.

Reichenberg, Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Herrmann; 11 Uhr Kindergottesdienst — Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahlsfeier: P. Herrmann.

Reißer Hirsch, Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: P. Ludwig. — Donnerstag abend 9 Uhr Kriegsbestunde mit Abendmahl: P. Ludwig.

Reißig, Kirche. Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schmieder. Kirchenmusik: a) Lobe den Herrn, Psalmen. Kinderchor mit Orgelbegleitung v. F. Bachsmann; b) Psalm 104, 1-5, Duett mit Orgelbegleitung von Eberhardt. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. — Freitag abend 8 Uhr Kriegsbestunde in Papprib.

Schönbach, Kirche. Vorm. 8 Uhr Predigt: P. Reyer. — Mittwoch abend 9 Uhr Kriegsbestunde.

Goldankauf im Rathaus Loschwitz
Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 1 Uhr.

Viktoria-Theater
Größter Erfolg von Anfang bis Ende!

Varieté Spezialitäten

Barleske Dresden auf Stelzen

Sonntags 4 u. 8 Uhr
Theater-Tunnel, jeden Sonnabend und Sonntag Vorstellung

Ben Sonntag, den 17. ds. Mts. ab stelle ich wieder einen Transport **Bayrische Zugochsen** und **Donnerstag, den 21. ds. Mts.** wieder einen großen Transport **Original Oxfriesches Milchvieh**

zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Painberg, Sa., Güterbahnhofstr. 2. Tel. Amt Deuben 96. Emil Kästner.

Drucksachen aller Art
Liefert sauber und billig

Elbgau-Buchdruckerei, Blasewitz.

Heimatdank!

Ein jeder Unternehmer, der einer vaterländischen Pflicht genügend, bereit ist, Kriegsschädigte zu beschäftigen, wird gebeten, dies an die Geschäftsstelle der Zeitung Heimatdank für Arbeitsvermittlung, Dresden, Invalidenbank, König Johann-Str. 8, zu melden.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag

MILITÄR-KONZERTE
— Anfang 4 Uhr —
Landst.-Kapelle Pflöha 12, 9. Leitung: Vizefeldwebel Minkwitz.

Residenz-Theater.
Sonnabend, den 16. September:
Unter der blühenden Linde.
Ein rechtliches Spiel mit dem lang von der Bühne und nach dem Tode von P. Keller.

Sonntag, den 17. September:
Nachmittags 1/2 4 Uhr:
Ein Brautmädel.
Abends:
Unter der blühenden Linde.
Anfang 8 Uhr.

Albert-Theater.
Sonnabend, den 16. September:
Hofgast.
Kaufspiel in vier Aufzügen von P. Keller.

Sonntag, den 17. September:
Nachmittags:
Das Glück im Winkel.
Abends:
Der dunkle Punkt.

Central-Theater.
Täglich abends
Liebesganzer.
Operette in 3 Akten von Hippolyte Léon. Musik v. Oscar Strauß

Viktoria-Theater.
Täglich abends
Gastspiel Billi Kopsch mit Gesellschaft:
Dresden auf Stelzen.
Kaufmanns-Burleske.

Königliches Opernhaus.
Sonnabend, den 16. September:
Tiefland.
Mittelszene von Eugen d'Albort.

Sonntag, den 17. September:
Die Königin von Saba.
Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
Sonnabend, den 16. September:
Die Rebhühner.
Komödie in fünf Akten von Carl Hauptmann.

Sonntag, den 17. September:
Doppelfeldmord.
Anfang 1/2 8 Uhr.

Sächsische Nachrichten.

Mitteilungen aus unserem Leserkreise stets willkommen.
15. September 1916.

* Best die amtlichen Bekanntmachungen! Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß heute jeder die Pflicht hat, die amtlichen Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen. Erinnert sei daran, daß selbst das Reichsgericht durch die Bestätigung von Urteilen anerkannt hat, daß diese Pflicht vor allem für Geschäftsleute besteht; sie haben sich auf dem Laufenden zu erhalten, auch wenn die Bekanntmachungen nicht in allen Tageszeitungen, sondern nur in den zuständigen Amtsblättern erschienen sind. Aber auch die Haushaltungen kommen in Frage, denn die Umstände der bewegten Zeit veranlassen viele Verordnungen, Vorschriften und Aufforderungen, die das Leben und Verhalten der Bevölkerung beeinflussen. Wer nicht aufpaßt und sich um die amtlichen Bekanntmachungen nicht kümmert, kann erhebliche Nachteile erleiden, in seinen berechtigten Ansprüchen zu kurz kommen.

* Nachprüfung der Erntevorschätzungen. Über die Nachprüfung der Erntevorschätzungen erläßt das sächsische Ministerium des Innern eine Ausführungsverordnung, nach der die Amtshauptmannschaften und bezirksfreien Städte, die für die Erntevorschätzungen gebildeten Kommissionen ihres Bezirks anzuweisen haben, in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober eine genaue Nachprüfung der im Juli und August ermittelten Erträge von Winter- und Sommerweizen, Winter- und Sommerroggen, Gerste und Gemenge aus Getreide usw., die zur menschlichen Ernährung geeignet sind, sowie von Hafer, auch im Gemenge mit Getreide, oder Hülsenfrüchten vorzunehmen haben. Die Kommissionen haben erneut Durchschnittserträge für die einzelnen Gemeinden festzustellen und außerdem zu ermitteln, welche Abweichungen von dem Ergebnis der Erntevorschätzungen infolge von Irrtümern bei den Erntevorschätzungen, elementaren Ereignissen oder sonstigen ungünstigen Einwirkungen eingetreten sind, ferner welche Durchschnittserträge für die einzelnen Fruchtarten in den einzelnen Gemeinden auf Grund von Ertragsauszeichnungen oder Probedruschen sich ergaben. Die Kommissionsmitglieder sind befugt, die Grundstücke landwirtschaftlicher Betriebsinhaber zu betreten, während die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber oder ihre Stellvertreter ihnen auf Verlangen Auskunft über die Anbau- und Ernteverhältnisse sowie über die Ernteergebnisse zu geben und darüber vorhandene Aufzeichnungen vorzulegen haben. Die Amtshauptmannschaften und die Stadträte der bezirksfreien Städte können auf Antrag der Kommissionen den probeweisen Ausdruck von Getreide anordnen.

* Der Verkauf von Petroleum wieder gestattet. Wie der Reichsanzeiger im „Reichsanzeiger“ bekanntgibt, ist die Bekanntmachung vom 28. August, wonach Petroleum zu Leuchtzwecken bis auf weiteres nicht mehr abgesetzt werden darf, mit dem 11. September außer Kraft getreten. Der Verkauf von Petroleum ist also wieder gestattet. Diese Aufhebung des Verkaufsverbots wird allgemein freudig begrüßt werden. Hoffentlich gibt es auch genug Petroleum, um die starke Nachfrage zu befriedigen.

* Die Gründung eines Kassenrevisionsverbandes für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt, unter Umständen in Gemeinschaft mit dem Bezirk der Amtshauptmannschaft

Dresden-Neustadt, dem auch die Kassen- und Rechnungsprüfung obliegen soll, ist angeregt worden. Es werden zurzeit die einzelnen Gemeinden zu der Angelegenheit gehört.

* (RM.) Höchstkurse für Kriegsbeschädigte Offiziere u. s. w. an der Technischen Hochschule Danzig-Longfuhr. Der erste Kursus, der vom 1. Februar bis 20. Juni 1916 abgehalten wurde, war von 62 Teilnehmern besucht, die mit Eifer und bestem Erfolge an den Vorlesungen und Übungen teilgenommen haben. Sie sind mit guten allgemeinen Kenntnissen für ihren zukünftigen Beruf ausgerüstet worden, sodaß es ihnen nicht schwer fallen wird, sich nunmehr auch in den Betrieben, in denen sie Anstellung gefunden haben, die erforderlichen praktischen Kenntnisse anzueignen. Das gute Ergebnis hat den Verwaltungsrat der Kurse dazu bestimmt, am 18. September 1916 einen zweiten Höchstkursus zu veranstalten. Die Teilnahme an den Kursen ist unentgeltlich. Die Meldungen sind auf dem Dienstwege, von Entlassenen unmittelbar dem stellvertret. Generalkommando 17. A. R. einzureichen. Das Vorlesungsverzeichnis ist durch die Registratur des Generalkommandos und durch das Sekretariat der Technischen Hochschule unentgeltlich zu beziehen.

* (RM.) Am 15. September ist eine Bekanntmachung, betreffend Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung veröffentlicht worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

* Ein früherer Winter? Im Eiderstedtschen, auch im Dithmarschen und auf einigen Halliginseln hat sich der sonst in diesen Gegenden selten erscheinende nordische Eisvogel eingefunden; er zieht in großen Scharen aus den nordischen Ländern gen Süden. Man bringt das Erscheinen des in Südschleswig ziemlich unbekanntem Vogels mit einem früh eintretenden Winter in Verbindung.

Dresden.

* Gehaltsverzicht. Wie verlautet, hat Stadtrat Dr. Krüger, der bekanntlich als Vorstand der Fleischverorgungs-Abteilung im Kriegsernährungsamt auf unbestimmte Zeit nach Berlin berufen worden ist, für diese Zeit seiner Abwesenheit vom Dresdner Amt auf sein (8400 Mark betragendes) Gehalt verzichtet, da das Berliner Amt ein besoldetes ist. Auch Stadtrat Dr. Tempel, der seit Monaten im Kriegsbekleidungsamt in Berlin tätig ist, hat für die Zeit der Abwesenheit von seinem Dresdner Amt auf den ihm zustehenden Gehalt (8800 Mk., vom 1. November d. J. an 9300 Mark) verzichtet, da er in seinem Berliner Amt Gehalt bezieht.

* Türkische Schüler. Die Stadtverordneten bewilligten 20 000 Mark zur Unterstützung der in Dresden unterzubringenden bedürftigen türkischen Schüler und genehmigten, daß für türkische Schüler bis zu 20 Stellen in den hiesigen städtischen höheren Unterrichtsanstalten oder in der städtischen Gewerbeschule schulgeld- und gebührenfrei zur Verfügung gestellt werden. Es sind bereits zwei türkische Schüler in Dresden eingetroffen.

Vorstadt Striesen.

* Für die Ehre des Vaterlandes starb der Pionier Emil Klöß im 37. Lebensjahre den Heldentod.

Blasewitz.

* Ihr silbernes Ehejubiläum konnten Kunst- und Handlungsgärtner Seidel und dessen Gattin be-

gehen. Mancherlei Beweise der Freundschaft konnte das Jubelpaar aus Anlaß dessen entgegen nehmen.

Loschwitz.

* Eltern-Abend. Das Lehrerkollegium zu Loschwitz veranstaltete gestern Abend im Schulsaal der höheren Volksschule den ersten der Elternabende. Als eine Folge des Krieges kann es wohl betrachtet werden, daß fast nur Frauen den Schulsaal füllten. Sie folgten mit größtem Interesse den Ausführungen des Schulleiters, Herrn Direktor Brunwald. Nach einer herzlichen Begrüßung verbreitete sich der Redner in sachlicher und klarverständlicher Weise über die Punkte „Schule, Elternhaus und Schulkind“. Vom jetzigen Stand der Schule im allgemeinen ausgehend, besprach er die im Laufe der Kriegszeit gemachten Beobachtungen, Erfahrungen usw. und bot an der Hand der festgehaltenen Erscheinungsmotive wichtiges Tatsachenmaterial, das von Ursache, Wirkung und von den getroffenen Maßnahmen interessante Überblicke gewährte. Es ließ sich das Bestreben der Schule erkennen, jeden auftretenden Mangel zu beseitigen, kein Mittel unversucht zu lassen und keine Mühe zu scheuen, um die Schule zu einem Erziehungsinstitut zu gestalten, das in jeder Beziehung unsere Jugend fördert und heranbildet zu geübten deutschen Männern und Frauen. Neben dieser weitreichenden Aufgabe ist sie ferner noch bestrebt, jedem einzelnen Kind und Elternhaus nach Möglichkeit gerecht zu erscheinen, was besonders in dieser ersten Kriegszeit auf Schwierigkeiten stößt. Erfreulich ist, daß das sittliche Verhalten der Kinder dem guten Urteil der Friedenszeit gleichgestellt werden könne, was in jetziger Zeit besonders zu bewerten ist, da so vielen Kindern der Vater fehlt. Von über der Hälfte der Schulkinder sind die Väter zum Seeresdienst einberufen; so sind in einer Klasse von 30 Schülern nur noch 4, die der väterlichen Aufsicht noch unterliegen. Mit gleicher Freude wurde die günstige Mitteilung über die fleißige väterländische Liebestätigkeit der Kinder aufgenommen. Drei Zentner Obstkerne und einige Zentner Kesseln wurden von ihnen gesammelt, woran sich noch die rege Tätigkeit bei den anderen gebotenen Sammelgelegenheiten für das Rote Kreuz usw. schließt. Groß war auch die Beteiligung an der Zeichnung der Kriegsanleihen. Weiter war dem Verdict zu entnehmen, daß ein Schularzt das leibliche Wohl der Kinder überwachen soll und daß auch eine öffentliche Schulsprechstunde eingeführt wird. Auf dem Gebiete der allgemeinen Wohltätigkeit wurde viel Gutes getan, zu welchem Zweck auch verschiedene Spenden von hiesigen Freunden der Schule gestiftet worden sind. Leider scheint die Schule mit der Sommerzeit nicht die besten Erfahrungen gemacht zu haben, was aus den angeführten Beobachtungen seitens der einzelnen Klassenlehrer hervorgeht. In dieser Angelegenheit hat das Lehrerkollegium nach Mitteln und Wegen zu einer befriedigenden Lösung der für die Schule wichtigen Frage gesucht. Bei Beginn des nächsten Schuljahres wird es im erforderlichen Falle darauf zurückkommen. An die anregende Rede des Schuldirektors schloß sich ein Lichtbildvortrag über die wichtigsten Pilze unserer Heimat, dem nach Besichtigung der im Zeichensaal veranstalteten Bildsammlung die Vorführung der folierten Licht-Bild-Bilder folgte, zu der Herr Direktor Brunwald Erläuterungen bot. — Heute Abend findet eine Wiederholung des gestrigen Elternabends statt. Er verdient rege Beachtung zu werden.

* Morgen Sonnabend kann Herr Gemeindefraktar Nieß auf eine 20 jährige Tätigkeit in hiesiger Gemeindeverwaltung zurückblicken. Möchte es ihm noch viele Jahre vergönnt sein, in Frische und lebensfroher Laune die Geschäfte der Gemeinde weiter mit zu verwalten. Zahlreiche Glückwünsche werden dem beliebten Beamten an diesem Tage zuteil werden.

* Die Bearbeitung des neuen Adreßbuchs erfolgt gegenwärtig im Gemeindeamt. Etwas Wünsche auf Richtigstellung bisheriger Unrichtigkeiten, sowie auf Ergänzungen und Berücksichtigung von Veränderungen der seitherigen Angaben werden bis 30. September dem Einwohnerrat erbeten.

Bühlau.

* Die Abgabe von Butter erfolgt morgen Sonnabend nach den im amtlichen Teil dieser Zeitung bekannt gegebenen Anordnungen.

Weißig.

* Morgen Sonnabend gelangt laut Bekanntmachung im amtlichen Teil hier Weizenriegel zur Abgabe.

* Bei dem Familienabend, der am kommenden Sonntag, dem Erntedankfest, hier in Natusch Gasthof veranstaltet werden soll, werden hauptsächlich einheimische Kräfte mitwirken. Da es eine Veranstaltung des Frauenvereins ist und die jungen Männer zum größten Teil im Felde stehen, sind es vor allem junge Mädchen, die die Unterhaltung beden. Sie haben trotz der Erntearbeit fleißig geprobt und werden ihr Bestes bieten. Gilt es doch, einen ansehnlichen Feiertag zum Besten einer Sendung an die Krieger im Felde zu erzielen. Um dieses gemeinnützigen, väterländischen Zweckes willen darf gewiß auf allseitige Beteiligung gerechnet werden. Alles Nähere über Ort, Zeit, Inhalt der Darbietungen u. s. w. wird bekannt gegeben.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Schauspielhaus.

Nach dem todernten „Friedensfest“ und den mageren „Rebhühnern“ ging gestern als dritte Neuheit Angenrubers dreiaktige Bauernposse „Doppelfeldmord“ über die Bretter. Das Stück ist auf anderen Dresdner Bühnen mehrfach gegeben worden, zuletzt vor Jahren einmal zu wohltätigem Zweck im Centraltheater, wobei Schweighofer den alten Haubere spielte und alle Rollen mit Österreichern besetzt waren, so daß die Echtheit der Mundart nicht zu übertreffen war.

In diesem Punkte blieb die gestrige Vorstellung allerdings manches schuldig, da fast jeder der Mitwirkenden die Mundart anders behandelte, aber abgesehen davon war die Aufführung unter Herrn Lewingers Spielleitung ganz vortrefflich. Die Schwächen des Stückes werden durch lebendigstes Spiel ausgeglichen und der an sich dürftige Inhalt gewann durch glückliche Gegenüberstellung der Figuren innere Bedeutung und jenen gewissen Ernst, der selbst einem lustigen Volksstück eigen sein muß.

Hanns Fischer als Haubere bot eine köstliche Mischung von Scherz und Ernst, Laune und Leid, Dürchheit und Klugheit. Hier waren alle Farben wohl abgetönt und die darstellerische Leistung blieb von jeder Übertreibung frei. Das konnte man leider von Herrn Meyer nicht sagen, dem man für seine Darstellung des rauhen Großbauern etwas mehr bodenständige Ruhe und Würde gewünscht hätte. Dagegen war Herr Kleinochegg als sein Sohn prachtvoll in seiner gutmütigen, treuherzigen Innigkeit und derben, unverdorbenen Frische. Neben ihm erschien Fräulein Schaffer oft etwas zu lärmend und zu quackelberig, doch gelangen ihr einzelne Teile der Rolle sehr gut. Daß Herr Ponto aus dem Krämer

Banal ein Kabinettsstück eines Dorfintriganten zu machen mußte, war bei der glänzenden Begabung dieses ausgezeichneten Künstlers selbstverständlich. Als sein wenig angenehmer Sohn verdiente Herr Valder, der nun in den Verband des Hoftheaters eingetreten ist, alle Anerkennung. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch die Damen Pleibtreu und Kirel und Herr Schröder lobend genannt.

Stück und Vorstellung fanden lebhaften Beifall.
F. A. G.

* Albert-Theater. Das vieraktige Schauspiel von Heinrich Lautensack: „Das Gelübde“ ist zur Aufführung erworben worden; es wird in der zweiten Hälfte der Spielzeit herauskommen.

* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Samuel Scheidt: „Wir glauben all an einen Gott“, Choralbearbeitung aus „Tabulatura nova“ (1624). 2. Heinrich Schütz: „Gottvertrauen“, Chor aus „Psalmen Davids“, Dresden 1628. 3. Heinrich Schütz: „Was betrübst Du Dich, meine Seele?“, Chor aus Bd. 2 der Symphoniae sacrae („Deutsche Konzerte“), Dresden 1647. 4. Gemeinamer Gesang: „Nach mit mir, Gott, nach Deiner Güte“, Text und Melodie von Joh. Herm. Schein, 1628. 5. Joh. Herm. Schein: Babuana (fünfstimmig) für Streichinstrumente, Leipzig 1617. 6. Heinrich Schütz: „Herr, wenn ich Dich nur habe!“, Doppelchor mit Orchester, Dresden 1636. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Bernh. Pfannstiel. Cembalo: Herr Dr. Arthur Chis. Orchester: Mitglieder des Allgemeinen Musikervereins. Leitung: Herr Professor Otto Richter. — Letzte an den Kirchthüren. — Freiwillige in die Becken eingelegte Gaben werden unmittelbar zur Linderung der Kriegsnot verwendet.

Leubnitz-Neustadt.

Auszeichnung. Ihre Majestät die Königin von Bulgarien hat durch Ihre Schwester, Prinzessin Elisabeth von Neuchâtel, dem Kaufmann Johannes Schacht ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift für geleistete Dienste überreichen lassen.

Kleinjuchwitz.

Wohnungsmangel macht sich hierorts bemerkbar. Es mangelt nicht nur an kleinen Wohnungen bis zu 400 Mark, sondern vor allem an Wohnungen von 400 bis 600 Mark Jahresmiete, die hauptsächlich von Rentnern und Pensionären, die sich hier niederlassen wollen, gesucht werden.

Lodwitz.

Der Zweigverein zur Gustav-Adolf-Stiftung Lodwitz-Leuben begeht am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in Lodwitz seine Jahresfeier. Die Predigt hat Superintendent Reimer aus Dresden übernommen. In der im Oberen Gasthof folgenden Nachversammlung soll namentlich über evangelische Diaspora-Gemeinden im Kriegsgebiet berichtet werden.

Kloßhau.

Verleihung. Der Kaufmann Jäger Ernst Schneider erhielt das Eiserne Kreuz.

Kloßhau-Königsfeld.

Ein Vermächtnis für Kriegsblinde oder arme Waisenkinder in Höhe von 6000 Mk. hat der hier verstorbene Privatmann Stebbefeld der Stadt Dresden hinterlassen.

Radeberg.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt der Einj.-Freiwillige Herbert Jurka, einziger Sohn des Drogeriebesizers Jurka.

Radebeul.

700000 Mark Kriegsleihe! Die Verbandsversammlung des Gemeindevorstandes für die Sportasse zu Radebeul hat beschlossen, für die 5. Kriegsleihe (einschl. der Zeichnungen der Einleger) 700000 Mark zu zeichnen.

Auszeichnung. Der Sohn des Chemikers und Proturisten Prater, Georg Prater, erhielt das Eiserne Kreuz.

Röhschenbroda.

Auf dem Felde der Ehre starb der Bizefeldwebel Rudolf Münnich, Inhaber des Eisernen Kreuzes, den Heldentod.

Radeburg.

Jahr- und Viehmarkt betr. Der für Mittwoch, dem 20. September, festgesetzte Viehmarkt wird nicht abgehalten. Jahrmaktt findet an diesem Tage statt; ebenso wie jeden Mittwoch. Die für den Ferkelmarkt von außerhalb Sachsens eingeführte Ferkel unterliegen hier vor dem Freilieten der bezirksärztlichen Untersuchung. Aus Seuchenorten dürfen Ferkel nicht zu Markt gebracht werden.

Briesen.

Die Goldsammlung ist am Mittwoch beendet worden. Es wurden über 5 Pfund reines Gold abgegeben, wofür rund 2650 Mk. ausbezahlt wurden.

Kriegslochküche. Seit einigen Wochen ist neben der Volksküche eine Kriegslochküche errichtet worden, die sehr gut besucht wurde. Im ganzen sind bisher in der Volksküche gegen 150000 und in der Kriegslochküche im Juli und August 5664 Portionen abgegeben worden. Eine Anzahl der bedürftigsten Einwohner soll für die Kriegslochküche Freikarten erhalten. Die Kosten trägt teils die Gemeinde, zum anderen Teil sollen sie durch Beihilfen der königlichen Amtshauptmannschaft gedeckt werden.

Remniz.

Öffentliche Impfungen betreffend. Die letzten diesjährigen unentgeltlichen Impfungen werden Dienstag, den 19. d. M., nachmittags 3/5 Uhr, im Gasthof Remniz von dem verpflichteten Impfarzt vorgenommen. Die an diesem Tage geimpften Kinder sind dann Dienstag, den 26. d. M., nachmittags 3/5 Uhr, im gleichen Lokale zur Nachschau vorzustellen. Es sind vorzustellen 1. alle im Jahre 1915 geborenen, noch nicht geimpften, und 2. alle bisher nicht mit Erfolg geimpften Kinder früherer Jahrgänge. Von auswärts zugezogene Eltern und Erzieher haben die impfpflichtigen Kinder bis spätestens Montag, den 18. d. M., im Gemeindeamt unter Vorlegung der Geburtsurkunde anzumelden.

Welschhufe.

Zum Decken hier vorhandener Ziegen dürfen vom 1. Oktober laut amts-hauptmannschaftlicher Verfügung nur solche Ziegenböcke verwendet werden, die als zuchttauglich erklärt worden sind.

Schandau. Die Errichtung eines Winterhafens in Wendischfähre, die von der gesamten Elbschiffahrt lebhaft gewünscht wird, hatte insofern greifbare Gestalt angenommen, als der Bau sofort nach Beendigung des Krieges in Angriff genommen werden sollte. In letzter Zeit sind jedoch Meinungsverschiedenheiten über die Verwendung des an den geplanten Hafen angrenzenden Geländes zutage getreten, und zwar zwischen den Besitzern dieses Geländes und der Staatsregierung, wodurch die geplante baldige Durchführung des Hafenbaues in Frage gestellt oder wenigstens erheblich in die Länge gezogen werden kann. Hossentlich kommt bald eine Einigung zwischen den Parteien zustande, damit der seit Jahren angestrebte Hafenbau endlich durchgeführt wird.

Strehla. Dieser Tage wurde durch einen Wachtmeister ein Russe auf Oppitzcher Flur festgenommen, welcher aus einem Gefangenenlager entprungen sein dürfte. Zwei Flaschen mit Brennspritus und Brotmarken von Wittenberg wurden bei ihm vorgefunden.

Burzen. Am Eisenbahnübergang an der Remter Straße wurde der Bahnhofsrestaurateur Thomas von hier von einem Zuge überfahren und schwer verletzt. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Leipzig. Wiederholt sind hier Geschäftsinhaber durch Schwindler geschädigt worden, die im angeblichen Auftrage sicherer Kunden telephonisch Warenbestellungen machten und die Sachen dann auf deren Rechnung selbst abbolten oder abholen ließen. Mit diesem Kniff ist jetzt wieder eine hiesige Firma getäuscht worden. Sie lieferte einem Unteroffizier in Feldgrau wegen Anweisung eine Auswahlendung von 6 Prismengläsern im Werte von 700 Mk. aus, die kurz vorher durch Fernsprecher von der Kassendirektion eines Truppenteils bestellt war. Die Handlung hat sich als Schwindelmanöver herausgestellt.

Rönsdorf. In den Gerichten der Mühle geriet beim Auflegen eines Treibriemens der 15jährige einzige Sohn des Müllermeisters Lucas. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er wenige Stunden später an deren Folgen starb.

Reustadt bei Chemnitz. Am Mittwoch brach im Hause des im Felde stehenden Straßenbahnwagenführers Ziegler ein Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit das von drei Familien bewohnte Grundstück vollständig in Asche legte.

Hohenstein-Tr. Preistreiberien bei Holzauktionen machen sich seit einiger Zeit in den umliegenden Waldungen bemerkbar. Während bei früheren Holzverkäufen Holzrollen mit 5 bis 6 Mark verkauft wurden, wurden dieselben jetzt auf 16 bis 17 Mark hinauf-

getrieben. Stöße zum Ausroden wurden früher fast umsonst vergeben, während jetzt hohe Preise dafür geboten werden. Bei Holzauktionen finden sich immer Spekulantenein, die weit über die Taxe bieten und das Holz dann zu hohen Preisen an die Bevölkerung abgeben.

Elsterberg i. V. Durch ein Schadenfeuer, das im Bauerngut des Landwirts Heinrich Köfer im nahen Schönbad ausbrach, wurden Scheune und Stallgebäude eingestürzt, wobei auch die eingebrachte Ernte vernichtet worden ist. Wie das Feuer entstanden, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Eigentümer des Gutes steht im Felde.

Reichenbach. Hier ist ein drei Jahre altes Mädchen, das mit seiner Mutter aus Leipzig bei Verwandten hier auf Besuch weilte, aus einem Fenster im zweiten Stockwerk hinab in den Hof gestürzt. Das Mädchen ist mit dem Leben davongekommen, hat aber durch den Sturz innere Verletzungen, wahrscheinlich Rippenbruch, erlitten.

Plaue. Die Witwe eines vor Jahresfrist verstorbenen Mitbürgers, die nicht genannt sein will, hat zur dauernden Erinnerung an ihren Mann der Stadt die Summe von 30000 Mk. gespendet. Die Zinsen der Stiftung sollen zum Besten der Säuglings- und der Kleinkinderfürsorge verwendet werden.

Unterwiesenthal. In der Nacht zum Mittwoch brannte das alte Fabrikgebäude früher Kömmler u. Gerold hier nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Mühlberg. Schwer heimgejudt wurde die Familie des im Felde stehenden Schlossermeisters Köpfer. Nachdem Anfang September kurz nacheinander drei Kinder an Scharlachfieber gestorben sind, ist am Sonnabend ein viertes Kind, ein neunjähriger Knabe, im Krankenhaus verstorben. Von den sechs Kindern der Familie liegt noch ein Mädchen krank danieder.

Gotha. Eine gewaltige Benzineexplosion ereignete sich in der chemischen Versuchsanstalt von Albert Müller. In dem Benzinkessel entzündete sich das darin enthaltene Benzin, und unter furchtbarem Knall flog ein Teil des Gebäudes in die Luft. Der Besitzer lag verbrannt am Boden des Kesselhauses. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er verstarb. Auch seine Tochter ist verletzt worden. Die Flamme schlug auch in die Bügelstube, wo die beschäftigten Frauen und Mädchen Verletzungen erlitten. Die auf die übrigen Gebäude übergreifenden Flammen konnten schließlich gelöscht werden.

Reichenberg i. V. Eine recht gefährliche Spielerei ist das Schießen der Kinder mit Pfeilen. In Ober-Rosenthal wurde einem 6jährigen Mädchen von einem drei Jahre älteren Knaben ein Auge auf solche Weise ausgeschossen.

Budweis. Durch Einbruch in die hiesige Domkirche wurden u. a. gestohlen: zwölf Rehgewänder, sieben Tafeln aus Rinn, 20 silberne vergoldete Quarten und mehrere Edelsteine. Der Schaden übersteigt 2400 Kronen.

„Unfindbar bis 1924.“

Eine Aufklärung für Kriegsleihezeichner!

Es ist eigentümlich, wie schwer es manchmal fällt, einen Irrglauben, der sich einmal in der Volksmeinung festgesetzt hat, zu beseitigen. Immer wieder hört man die Worte „Unfindbar bis 1924“, die der fünfprozentigen Kriegsleihe beigefügt sind, dahin auslegen, daß der Eigentümer der Leihe diese bis zu dem erwähnten Zeitpunkt nicht zu Geld machen könne. Als eine Beschränkung der Rechte des Anleihehabers werden also die Worte „Unfindbar bis 1924“ aufgefaßt. In Wirklichkeit wird damit eine Beschränkung der Rechte des

Feindselige Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 15

„Sie haben die beiden Schlüssel mit einem kleinen Draht umwunden und in Ihrem Dienzimmer aufbewahrt?“ Der Alte sah ihn überaus an. „Woher wissen Sie das?“ fragte er betreten. „Weil Sie diese Manipulation in Gegenwart eines Zweiten, des Dienstmädchens Elisabeth, ausgeführt haben.“ Der Diener dachte einen Augenblick nach. „Jetzt erinnere ich mich. Die Elisabeth war allerdings zugegen.“ „Aber was hat das hierbei zu tun?“ „Das werden Sie sogleich sehen,“ versetzte der Beamte, fast diabolisch lächelnd. „Sie erklärten bereits vor Ihrer Herrschaft in der Gegenwart des Herrn Justizrats Meinede, daß Sie und der Justizrentier niemand eine der beiden Türen zu dem Schreibzimmer geöffnet haben.“ „Und ich bleibe dabei,“ lautete die in bestimmtem und trozigem Tone gegebene Antwort. „So,“ rief der Beamte mit erhobener Stimme. „Und wie so hatten Sie dann den zum Korridor führenden Schlüssel einzeln in der Tasche, als er von Ihnen zum Ausschließen des Arbeitszimmers verlangt wurde.“ „Weil, weil,“ er begann sich, was er dieser für ihn ganz unerwarteten Frage gegenüber für eine plausible Antwort geben konnte; doch er strengte vergebens seine Phantasie an, es wollte ihm nichts einfallen. „Sie schwiegen ja,“ meinte der Kommissar, um ihm dann in freundlichstem Tone, der ihm zu Gebote stand, zugureden: „Nun, gestehen Sie nur, erleichtern Sie Ihr Gewissen! Wenn Sie den Schlüssel in das Schreibzimmer noch nachträglich gesteckt? Sagen Sie es nur ruhig, Sie reinigen sich dadurch mit einem Schlage von dem schrecklichen Verdachte, der auf Ihnen selbst ruht.“ Es kämpfte merklich in der Brust, man sah es ihm an; doch noch wollte er sich nicht als besiegte erklären. Er sagte nach einer Weile, seine Stimme wie seine widerstandslos Junge umsonst zur Ruhe zwingen wollend: „Sie treten sich, es ist niemand im Zimmer gewesen.“ „Nun aber ruf dem Beamten vor solcher Halsstarrigkeit die

Beduld; und einem plötzlichen Einsall folgend, rief er mit Empörung: „Nun denn, Sie konnten es ruhig gestehen, die Person ist bereits verhaftet!“ „Mit dem Ausdruck des höchsten Entsetzens schrie da der Alte: „Wie? Frühlein Melitta?“ „Aha,“ sagte lächelnd der Kommissar, indem er sich zu dem Schreiber wandte, der sich ebenfalls eines diskreten Rückhalts über die Schlauphüt seines Vorgesetzten nicht erwehren konnte: „Schreiben Sie! Der Diener Sennus hat eingestanden, daß er einem Frühlein Melitta die Tür des feierlichen Arbeitszimmers geöffnet hat.“ „So,“ sagte er dann zu dem verdutzt dastehenden Alten: „Sie können vorläufig gehen, das Weitere wird sich finden!“ Da schlich der alte Mann wie ein armer Sünder hinaus; er hatte sich überdölpeln lassen und ein Mädchen, dem er zu Dank verpflichtet war, und das er liebte wie sein eigen Kind, ins läche Verderben gerissen. 5. Kapitel. An einem klaren Novembertag ging ein etwa vierzigjähriger Herr, in einen eleganten Hochstüberzieher gehüllt, den glänzenden Zylinder etwas schief auf den schon leicht ergrauten Kopf geschoben, eine der Seitenstraßen entlang, die die lange, schöne Rantstraße in Charlottenburg schneiden. Vor einem eigentümlich gebauten Hause in altdeutschem Stil machte er Halt und stieg drei Stockwerke empor, bis er vor eine Tür gelangte, deren einfaches Schild den Namen „Ranzenberg“ aufwies. Ein dicker, roter Gefelle, dem man es ansah, daß er einen guten Trunk nicht verachtete, öffnete ihm, machte einen trunkenen Budek, als er den Kopf erkannte, und erwiderte auf seine Frage, ob Herr Ranzenberg daheim sei: „Bitte schön, Herr Doktor, treten Sie nur näher; er ist zu Hause, aber in welchem Zustande! Er blüht den ganzen Tag Trübsal und ist nicht wiederzugewinnen. Der Tod des Herrn Vaters hat ihn gar zu sehr niedergedrückt.“ Der Ankömmling strich sich über die Augen, indem er flüsterte: „Armer Otto, ich glaube nicht, daß die übrigen Mitglieder Deiner Familie Deinen Vater so betrauern, wie gerade Du, der Du am wenigsten seine Liebe genossen hast.“ „Das weiß der liebe Gott, Herr Doktor,“ stimmte der

Diener bei, „es ist eben ein Unglück, wenn der Mensch ein so weiches Gemüt hat. Erstens trauern alle anderen darauf herum, und zweitens kommt dabei nichts heraus.“ „Ihre Philosophie ist bemerkenswert,“ sagte der Herr lächelnd, „doch nun lassen Sie mich meinen jungen Freund begrüßen und, wenn es möglich ist, trösten.“ „Ach, ich bin ja froh, daß Sie gekommen sind, Herr Doktor,“ meinte der Diener, indem er vorausging, „hoffentlich bringen Sie hier wieder Leben in die Bude.“ Ranzenberg hatte den Namen „Doktor Waldau“ durch die Türe des Altkellers gerufen, als von drinnen ein erstarrter Freundeskreis erscholl, woraus dem Hereintretenden ein in eine bequeme Samtjoppe gekleideter Herr freudestrahelnd entgegenstürzte und ihn fast stürmisch in die Mitte des Zimmers zog. „Waldau, lieber Waldau, also doch wieder hier?“ rief er dabei in Ekstase, „wahrhaftig, das nenne ich mir eine Ueberraschung, auf die ich jetzt am wenigsten gefaßt war.“ „Das glaube ich, Sie Herr Doktor!“ sagte der andere in warmem Tone, indem er die Rechte seines Freundes gütlich streifte. „Ich erlaube schon unterwegs im Eisenbahnabteil aus den Zeitungen, welche schmerzlichen Verlust Sie unterdessen erlitten haben.“ Bei diesen Worten blickte er zufällig im Altkeller umher und gewahrte auf einer Staffelei das Portrait eines greisen, ernst blickenden Mannes inmitten eines einfachen und schmucklosen, breiten Holzrahmens, der übergoldet und an dessen unteren Leiste eine Schleife aus schwarzem Krepp angebracht war. „Ah, da ist es ja,“ sagte er, mit Interesse näher hinzutretend, „das Bild Ihres verstorbenen Vaters, das Ihnen die kleine Goldene eingebracht hat.“ „Jawohl, das ist es!“ stimmte der Künstler mit zuckenden Lippen bei. „O, pardon, bester Freund,“ bat Doktor Waldau erschrocken, „ich pietätloser Feind ich! Aber da können Sie wieder sehen, wie so ein Reifeontel, der sich immerwährend in der Weltgeschichte herumtreiben muß, allmählich verwildert.“ „O, ich bitte Sie, Doktor,“ entgegnete der Vater, „machen Sie doch nicht so viel Aufhebens davon. Ich kenne doch Ihr Herz und Ihre Gesühle für mich, und ich weiß, daß ich in Ihnen einen wahren Freund zu schätzen habe.“ 238, 20

Schuldners d. h. des Reiches zum Ausdruck gebracht. — eine Beschränkung, die nicht etwa zuungunsten des Anleiheerwerbers, sondern gerade im Gegenteil zu seinen Gunsten wirkt. Das Reich darf nämlich den Rennerwert der Anleihe nicht vor dem Jahre 1924 zurückzahlen, so daß der Anleihehaber bis zu diesem Zeitpunkte unbedingt in dem ungeklärten Genusse des für ein Wertpapier von dem Range der Deutschen Reichsanleihe außerordentlich hohen Zinsfußes von 5 % bleibt. (Bei einem Zeichnungspreise von 98 % sind es sogar 5,10 %.) Will das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 % Zinsen zahlen, so muß es dem Anleihegeber die Wahl lassen zwischen Kapitalrückempfang und niedrigerem Zinsfuß, d. h.: Wer jetzt 98 Mark für 100 Mark Nettobetrag der neuen Reichsanleihe zahlt, muß, wenn das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 % Zinsen gewähren will, die volle 100 Mark ausgezahlt erhalten. Er würde also jährlich von seinen angelegten 98 Mark 5 Mark Zinsen erhalten und schließlich noch einen Kapitalgewinn von 2 Mark davontragen, der, wenn man ihn auf die 8 Jahre (1916 — 1924) verteilt, den Zinsfuß von 5,10 % auf 5,35 % steigert.

Braucht der Anleihehaber Geld, so hat er zwar nach dem Schlaten keinesfalls vor dem Jahre 1924 die Rückzahlung des Kapitals durch das Reich zu erwarten, aber er kann entweder auf seine Anleihebescheinigung einen Vorkauf aufnehmen (zu den günstigsten Bedingungen bei öffentlichen Darlehnskassen) oder er kann einen entsprechenden Teil seiner Anleihebescheinigung durch jede Bank oder jedes Bankgeschäft gegen eine geringe Vermittlungsgebühr veräußern. Das ist ein solcher Verkauf jederzeit möglich sein wird, dafür bürgt neben der Hochwertigkeit der deutschen Reichsanleihe die Vorsorge unserer maßgebenden Stellen, die für die Zeit nach dem Friedensschlusse getroffen werden wird.

Der seinen Entschluß über die Beteiligung an der Kriegsanleihe von der Bedeutung der Worte „Unkündbar bis 1924“ abhängig macht, der muß zu einem bejahenden Entschlusse kommen; denn würden diese Worte in der Aufforderung zur Zeichnung fehlen, so wäre es ein Nachteil und nicht etwa ein Vorteil des Anleiheerwerbers.

Griechenlands verzweifelter Widerstand.

Die griechische Regierung beruft acht Klassen von Reservisten ein, die bei der letzten Mobilisation übergangen wurden. Nach einer Athener Meldung der „Daily Mail“ vom Sonnabend sei die Annahme berechtigt, daß den Befehlenden der Verbündeten von der griechischen Regierung gewisse Vorschläge gemacht wurden, die man jedoch allgemein nur als Fiktion betrachtet. Der rumänische Rückschlag bei Tuzlata hat eine nachteilige Wirkung in Griechenland hervorgerufen, was der Berichterstatter jedoch dem vollständigen Fehlen von Nachrichten von der Entente zuschreibt. Die Lage außerhalb Athens, gibt der Berichterstatter zu, sei schwer zu verstehen.

Wie aus London noch gemeldet wird, hat nach dort eingetroffenen zuverlässigen Mitteilungen die Mobilisation griechischer Truppen bei der Entente starkes Mißtrauen erregt, da die Mehrheit der griechischen Armee derselben Meinung wie ihr König ist. Deshalb wünscht die Entente die Mobilisation zu verbieten, dagegen aus den griechischen Truppen die der Entente freundlich gesinnten auszuwählen und nach Saloniki zum freiwilligen Dienste aufzufordern. Die Frage der Aufhebung der Mobilisation und die Forderung der Ententevertreter, Benizelos in das Kabinett aufzunehmen, was der König entschieden verweigert, haben zum Rücktrittsgesuch des Kabinetts Zaimis geführt. Zaimis wird jedoch bis zum letzten Augenblicke versuchen, die Schwierigkeiten zu überbrücken. Sollte eine längere regierungslose Zeit eintreten, dann werden

wahrscheinlich die Entente-Vertreter die Verwaltung des Landes übernehmen, wozu man anscheinend bereits vorbereitet, da Tausende von englischen und französischen Beamten aus dem Militär- und Zivilverwaltungsdienst in Athen weilen.

Ein Kabinett Demitrokopulos in Sicht?

Athen, 14. Sept. (Agence Havas.) Der König ließ Demitrokopulos fragen, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wolle. Demitrokopulos nahm grundsätzlich an. Er wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden. Nach dem er sich mit dem König ins Einvernehmen gesetzt hat, wird er seine Absichten den Befehlenden der Vierverbandsmächte auseinandersetzen und dann eine endgültige Antwort geben.

Bevor noch Dimitrokopulos von König Konstantin mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt war, wurde er schon, wie die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt, von einigen Ententeblättern als nicht geeignet bezeichnet.

Die griechischen Offiziere des 4. Korps bringen ihre Familien mit nach Deutschland.

Die Offiziere des 4. griechischen Armeekorps, das sich in deutschen Schutz begeben hat, werden, wie die „Post-Ztg.“ hört, von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere wollen dadurch verhüten, daß ihre Frauen und Kinder durch die Rationierungen der Entente verhungern. Diese Gefahr bestand in den Garnisonorten des 4. griechischen Armeekorps nicht nur für die Soldaten, sondern auch für deren Angehörige.

Goldankaufsstelle Weißer Hirsch
im Rathaus daselbst.
Geöffnet jeden Montag und Freitag
von 3—6 Uhr. 1922

Kleine Chronik.

Ein 80jähriges Zwillingpaar. Der Klempnermeister Rentner Berthold Plautod zu Berlin, und seine Schwester, die Witwe Josephine Abeling, ein Zwillingpaar, vollendeten ihr 80. Lebensjahr in großer Frische. Beide haben Aussicht, noch manchen Geburtstag zu feiern.

Vom Kaiser telegraphisch beurlaubt wurde dieser Tage ein Landsturmmann aus Essen. Der Monarch erhielt von der Tochter des Soldaten ein Schreiben, in dem sie für den Vater um Urlaub bat, da die Mutter bei der Geburt des siebenten Kindes nebenkrank geworden sei und nun in der Krankenheilanstalt unaußgesehrt nach dem Vater rufe. Der Kaiser erteilte sofort telegraphisch den Befehl, den Landsturmmann auf drei Wochen zu beurlauben, und außerdem ließ er der Familie ein Geldgeschenk von 100 Mark überweisen.

Die Hochzeit der Kriegsgefangenen. Aus Bern wird gemeldet: Die sehr Bevölkerung und Internierte zusammenschließen, erhält aus einer Begebenheit, die sich jüngst in dem in Graubünden gelegenen Kurort Arosa zutrug. Drei internierte Feldgraue heirateten ihre drei Verlobten, die aus Deutschland gekommen waren. Die ganze Bevölkerung nahm an dem weihnachtlichen Akt in der Kirche teil und überreichte den drei Paaren je ein deutsches Sparlassenbuch, in dem von Einwohnern und Kurgästen ansehnliche Beträge eingezichnet waren.

Handel, Gewerbe und Industrie.

* Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie in Loschwitz. In der unter Vorsitz des Justizrats Dr. Felix Bondi und in Gegenwart von 23 Aktionären mit 1873 Stimmen abgehaltenen 28. ordentlichen Hauptversammlung wurde das Rechnungsergebnis für 1915/16 einstimmig genehmigt, ebenso die Entlastung der Verwaltungsorgane ausgesprochen und die sofort in Dresden bei der Dresdner Bank zahlbare Dividende auf 23 Prozent für die Aktien und 137 Mk. für die Genussscheine festgesetzt. Die Aufsichtsratswahl ergab die einstimmige Wiederberufung der sachungsgemäß auscheidenden Herren Justizrat Dr. Felix Bondi und Königl. Kammerherr O. v. Tschirch und Bögenhoff. Ferner erhob die Versammlung den Antrag der Verwaltung, das Grundkapital um 1 Million Mark vom 1. Juli d. J. ab voll dividendenberechtigter Aktien auf 4 1/2 Millionen Mark zu erhöhen, einstimmig zum Beschluß, nachdem sich die Inhaber von 1500 Genussscheinen bereit erklärt haben, gegen Auslieferung von je 3 Genussscheinen je 2000 Mk. neue Aktien zum Kurse von 100 Prozent zu beziehen. Die noch im Umlauf befindlichen restlichen 1100 Stück Genussscheine werden nunmehr mit 1000 Mk. für das Stück zur Rückzahlung pfändbar gemacht. Wegen des Geschäftsganges im laufenden Jahre teilte Herr Generaldirektor Kommerzienrat Döberlein mit, daß der Eingang an neuen Aufträgen sich seit 1. Juli in befriedigender Weise vollziehe und daß, soweit sich bis jetzt beurteilen lasse, auch für das neue Geschäftsjahr mit einem zufriedenstellenden Erfolg gerechnet werden dürfe.

Aus der 331. löchl. Verlustliste.

* Die Verlustliste Nr. 331 der Königlich Sächsischen Armee hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 102, 104, 133, 134, 139, 181. Reserve-Regimenter Nr. 101, 107. — Pioniere: Bataillone Nr. 12, 22. Minenwerfer-Kompagnien Nr. 24, 32, 40, 58. — Preussische Verlustlisten Nr. 628, 629; Nachträge zu den Verlustlisten Nr. 616, 617, 620 und Liste Nr. 9 der aus Frankreich zurückgeführten preussischen Austauschgefangenen. — Bayerische Verlustlisten Nr. 298, 299, 300; Vermissten-Nachweis. Liste Nr. 23. — Württembergische Verlustlisten Nr. 458, 459, 460. — Kaiserliche Schutztruppe Nr. 22.

Welt, halte den Atem an!

Was Graues der Hölle hast erkannt,
bricht gegen die deutsche Mauer an!
Wie eines Untiers Frankenprall
wüflet's an dem lebendigen Ball!
Doch der Ball ist ein Bunder an Helmenmaß,
heiliger Liebe und Stahl und Blut.
Unirdisch fest steht der deutsche Ball.
Kein Haß, keine Hölle stürmt ihn zu Fall,
weil heilige Liebe das Bunder gebau't
und heilige Liebe dem Himmel vertraut!
Drum muß die Hölle an ihm sich zerbranden
und Haß und Frevel ohnmächtig stranden! —
Welt, halte den Atem an!
Vom Balle zur Heimat viel Ruße wehn:
„Deutschland daheim! Deine Männer stehn!“
Und von der Heimat zum Balle kling't's:
„Brüder! Wir wissen's: Ihr steht! Ihr vollbring't's!“
Welt, halte den Atem an!
Es wird ein Morgen aus Osten gehn
und über der deutschen Mauer stehn!
Da werden die deutschen Farben, die Farben des Sieges
wehn!
Reinhold Braun.

Feindsche Brüder.

Roman von Jost Freyherm von Steinach. 16

„Ja, bei Gott, das haben Sie!“ entgegnete Waldau, indem er ihm kräftig die Hand drückte, „und ich habe während meiner ganzen Reise fast täglich an Sie und Ihr Schicksal gedacht. Hoffentlich haben Sie sich in der letzten Zeit vor seinem jähen Hinscheiden mit Ihrem Vater noch aussöhnen können.“

„Ach“, seufzte Ranzenberg, „leider nicht. Alle meine Bemühungen zu einer Annäherung wurden im vornherein zurückgewiesen.“

„Wozu Ihre lebenswichtigen Stiefverwandten natürlich ihr gutes Teil beitrugen“, fiel ihm Waldau grimmig lächelnd in die Rede.

„Sicher, besonders meine Stiefmutter, der ich seit ihrer Verheiratung ein Dorn im Auge war. Doch was war zu tun! Ich hatte durch mein unvorsichtiges Benehmen nun einmal das Vertrauen meines Vaters erschüttert, und ich merkte es wohl, daß ich mir seine Liebe nie wieder würde erringen können; dazu war er zu sehr in der Macht jener Frau, die die Stelle meiner innigstgeliebten Mutter eingenommen hatte, und die ich durchaus, wie mein Vater verlangte, lieben sollte. Und das konnte ich nicht. Sie werden sagen, daß ich damit einen großen Fehler begangen habe, daß ich mich wenigstens hätte beugen müssen, vielleicht gar, daß ich hätte heucheln können, um meinem Vater einen Gefallen zu tun, aber Sie können da nicht mitleiden, denn Sie haben eben meine Mutter nicht gekannt, Sie wissen daher nicht, daß sie mir jener kaltherzigen Frau gegenüber wie ein zur Erde gestiegener Engel vorzukommen mußte. Ich konnte es einfach nicht! Und so hat man mir allmählich dort in meinem Elternhaus das Leben zur Hölle gemacht; mein Vater nannte Trost und Widerpenflichkeit, was nur die Aufsehung meines ganzen Wesens gegen eine ungerechte und nach meiner Meinung unverdienten Behandlung war. Und als gar jener verhängnisvolle Augenblick kam, der, ich gebe es zu, ein eigentümliches Licht auf meine Charaktereigenschaften werfen mußte, da war dem Jäh der Boden eingeschlagen. Ich mußte das Haus verlassen, in dem ich einst eine sonnige Jugend verlebt hatte, ich mußte meinen Stab weitersehen wie ein Wehrteter, Besessener.“

Hier vergrub er seinen Kopf in die Hände, sichtlich von seinen Empfindungen übermannt. Der Freund sah ihm eine Weile stumm zu, dann sagte er leise seine Hände und zog sie ihm sanft vom Gesicht.

„Lassen Sie, was vergangen ist, endgültig begraben sein!“

„Mein einziger Trost in diesen langen Jahren des Leidens und Leidens war Melitta. Sie redete mir gut zu, wenn ich vor Wehmuth verfiel, sie ermahnte mich auf, wenn ich unterliegen wollte. Finstere Gedanken wirbelten mir oft durchs Hirn, Worte des Hornes und des Hasses lagen mir auf der Zunge, aber ich hielt an mich, ihretwegen, um sie nicht zu kränken, um in ihren Augen rein und gut dazustehen. Und als jenes geschah, das Unfassbare, mir selbst Unbegreifliche, Unerklärbare, da war sie die einzige, die meinen Worten Glauben schenkte, die mich nicht beschimpfte, wie meine Stiefmutter, die mich nicht mit harten Worten hinauswies, wie mein Vater.“

„Ranzenberg“, unterbrach ihn Waldau bei dieser Stelle, „Sie wissen, daß ich ebenfalls nichts Böses von Ihnen glaube, daß ich Sie für eine ehrliche und wahre Natur halte, haben Sie nie darüber nachgedacht, wie so dieser dunkle Krieg so plötzlich über Sie kommen konnte?“

„Ich habe Tag und Nacht darüber nachgedacht und noch jetzt frage ich mich beständig, was mich zu einer so unseligen Handlungsweise bestimmen konnte, ich finde nichts, nichts! Ich kann es mir nicht anders erklären, als damit, daß meinen Geist eine plötzliche Verwirrung erfaßt haben muß.“

„Sicher, anders ist es auch nicht zu erklären. Nun aber weiter! Sie suchten sich Ihrem Vater zu nähern, seine Verzeihung zu erlangen.“

„Ohne mein selbsttätig bezogtes Ziel erreichen zu können.“

„Doch er wird sicher davon gehört haben, daß Sie ein Portrait von ihm ausgestellt hatten, daß Sie es fertig gebracht hatten, ihn vorzüglich wiederzugeben, ohne daß er Ihnen sah; er wird doch die glänzenden Kritiken in allen Blättern gelesen haben, er mußte doch darin einen rührenden Beweis Ihrer Kindesliebe sehen.“

„Nichts dergleichen“, versetzte Otto Ranzenberg traurig. „Er ist dahin gegangen, von wannen es keine Wiederkehr

mehr gibt, ohne daß er mir verziehen hat, ohne daß ich ihn noch einmal lebend umfassen und küssen durfte. Ja, ihm selbst die letzte Ehre zu erweisen, haben mir diese grausamen Menschen verweigert. Erst, nachdem die Beerdigung vorüber war und das Grab zugeschauelt, war es mir vergönnt, an seiner letzten Ruhestätte niederzuknien und zu beten.“

„Wieder wollte ihn sein Gefühl übermannen, doch der Freund kam dem zuvor, indem er rief: „Kopf hoch, lieber Otto, lassen Sie sich nicht zu Boden drücken. Ihnen gehört die Zukunft, Sie haben ein großes Talent, Ihre Leistungen werden von den ersten Kritikern wie vom Publikum anerkannt, mit einem Wort, eine glänzende Laufbahn ist Ihnen sicher. Was wollen Sie also mehr!“

„Sie reden von einer sicheren Zukunft“, entgegnete der Maler, indem er den braunlockigen Kopf trübselig in die Hand stützte, „jawohl, und ich glaube selbst daran. Aber kann ich von Hoffnungen allein leben? Da sehen Sie mein von der Jury getriebenes Portrait, da hängt es. Und da und dort überall an den Wänden Studien, die ich mit Stube und Ausdauer angefertigt habe, Bilder, in die ich mein ganzes Können hineingesetzt, und der Erfolg, die pekuniäre Ausbeute? Denn Sie werden mir doch zugeben, daß selbst der bescheidenste und anspruchloseste Mensch nicht von der Lust allein leben kann.“

„Wenn man Sie so reden hört, möchte man fast glauben, daß Sie keinen einzigen Freund besitzen“, unterbrach ihn Waldau ärgerlich.

„Mit dem Freunde meinen Sie natürlich sich, aber daraus wird nichts.“

„Sie sind mir ein nettes Freund“, rief der Doktor, „daraufhin hätte ich eigentlich die moralische Verpflichtung, Ihnen die Fremdschaft zu kündigen.“

„Was Sie natürlich nicht tun werden, da ich eine solche Kündigung nicht akzeptieren würde“, versetzte Otto zu scherzen, um gleich darauf ernst fortzufahren: „Also, um Sie zu beruhigen, erfahren Sie, daß es mit mir noch lange nicht Mathis am letzten ist. Ich habe nämlich vor wenigen Tagen den ehrenvollen Auftrag erhalten, eine Person in ganzer Lebensgröße zu malen, deren Namen ich Ihnen später nennen werde.“

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 15. September 1916

Marktlage: Milch und Käse im Großhandel ohne Umsatz. Frische Seefische weiter höher. Geräucherter Fischwaren gefragt. Äpfel und Birnen preisstabil. Blaumen bei ungenügender Zufuhr hart verlangt. Getreide, besonders Weizen, sehr hoch. Gurken zu Einlegezwecken gefragt und knapp. Tomaten durch mehr hiesige Ware billiger. Steinpilze fest. Röhre ungenügend. Soja unverändert.

Main table with columns: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß).

Bericht über die Warenpreise im Einzelhandel in der Markthalle Antonplatz zu Dresden am 15. September 1916.

Main table with columns: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Stück, Maß).

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.